LUMIERE FILMCLUB

Club der Kino-und Schmalfilmfreunde

Ein Wegweiser der Filmgeschichte:

THE WIZARD OF OZ

DM 4.- (5. Jahrgang)

Nr.3 (Mai/Juni) 1990

UNSERE FILME 'SPRENGEN' IHRE LEINWAND

Wir garantieren erstklassige Bild und Tonqualität.
Vertonung ausschließlich über Perfoband.

Rainer Stefan Film

Ennemoserstraße 15
D-8000 München 81
Tel.: 089/9101681

»EDITORIAL«

Liebe Leser,

bei der letzten Ausgabe Nr. 2/90 wird sich wohl so mancher Leser gefragt haben wo denn die Seitenzahlen geblieben sind. Trotz Inhaltsverzeichnis - es waren einfach keine vorhanden. Diese wurden schlicht und einfach in der Hetze bei der Heftgestaltung vergessen. Die Redaktion bittet nachträglich um Entschuldigung..!
Heute liegt nun Heft 3/90 vor, wieder mit normalem Umfang, aber dafür mit Seitenzahlen, Ausgleich muß sein. An dieser Stelle gleich ein allgemeines Wort zur Seitenanzahl.Hauptsächlich aus finanziellen und zeitlichen Gründen ist es einfach nicht möglich immer so ein umfangreiches Heft zu bringen. Vergessen wir nicht, daß noch im letzten Jahr nie mehr als 34 Seiten vorhanden waren. Diese Anzahl ist auch im Verhältnis zu den Mitgliedsbeiträgen und Abogebühren kalkuliert worden. Der zukünftige Seitenumfang wird sich wohl wie in Heft 1/90 bei ungefähr 40-48 einpendeln.

Die Redaktion freut sich heute ganz besonders Herrn Michael T e u b i g als Gastautor vorzustellen. Wohl fast allen ist Herr Teubig als Herausgeber des früheren Magazins "Die Leinwand" noch in bester Erinnerung. Wir begrüßen ihn an dieser Stelle recht herzlich. Sein erster Beitrag für diese Ausgabe trägt den Titel:
"Drei Jahre danach" - das Ende der LEINWAND, Super-8 heute und in Zukunft.

Jetzt noch ein weiterer wichtiger Punkt. Die Mitarbeit der Mitglieder/Abonennten war in den letzten Monaten sehr positiv. Wir haben uns darüber sehr gefreut und sagen dafür herzlichen Dank! Bitte in Zukunft weiter so! Nur eines muß auch mal gesagt werden, natürlich kann nicht jeder Beitrag sofort für das aktuelle Heft verwendet werden. Im nächsten oder übernächsten wird er dann sicherlich Platz finden. Dafür bitten wir um Verständnis! Dieser Vorgang ist ganz normal und üblich, denn es sollte immer ein gewisses Polster vorhanden sein.
Abschließend wünscht die Redaktion allen Mitgliedern und Lesern einen hoffentlich tollen Sommer sowie erholsame Ferientage und immer "GUT LICHT".

Harald Neustück

»IMPRESSUM«

Club-Leitung:	Joachim ROOS (1. Vorsitzender)
Grafiken:	Jürgen WEISSER (2. Vorsitzender)
Layout:	H.N.F. - Design
Titelbildgestaltung:	Jürgen WEISSER
Druck:	Kopierzentrum Modis GmbH., Neu-Isenbg.
Mitgliederbuchhaltung:	Ulrich KRAFT (Kassenführer)
Redaktion:	Harald NENTWICH / Gabriela MIETHKE (v.i.S.d.P.)
Anschrift:	Friedrichstraße 7, 6000 Frankfurt 1 Telefon: 069 / 72 28 09
Bankverbindung:	Nassauische Sparkasse, BLZ: 510 500 15 Kontonummer: 352 120 855
Anzeigenpreise:	Pro Druckzeile = 1.- DM Gewerbliche Anzeigen auf Anfrage.

BEZUGSBEDINGUNGEN:

Das Clubmagazin erscheint sechsmal im Jahr und kann im Abo sowie auch einzeln bezogen werden. Die Abonnementgebühr ist jeweils im voraus fällig. Bezugspreis: 24.- DM (6 Hefte inkl. Porto). Einzelpreis: 4.- DM plus Porto.
Für Clubmitglieder gilt der Beitrag von 36.- DM jährlich,darin ist das Clubmagazin (6 Hefte inkl. Porto) eingeschlossen.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sie behält es sich daher vor, Zuschriften u.U. sinnvoll zu kürzen. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Die in dieser Ausgabe abgedruckten Zeichnungen und Grafiken stehen unter Copyright (C) und dürfen anderweitig nicht verwendet oder kopiert werden.

ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUSS IST IMMER 14 TAGE VOR ENDE DES JEWEILIGEN ERSCHEINUNGSMONATS.

» INHALT «

Seite 3: Editorial
4: Impressum
5: Inhaltsangabe
6: Neues vom Super-8 Markt
9: Modern Times oder Totgesagte leben länger
12: Kino zu Hause
14: Der Techniktip
17: Leser berichten
20: Selberfilmer
21/25: In eigener Sache
22: Die Soundtrack-Ecke
24: Börsen - Nachrichten
27: Super-8 Retro "(Spezial)"
29: Super-8 Retro
34: Die 16mm Rubrik
43: Leserzuschriften
44: Such - und Find - Gelegenheitsmarkt
45: Letzte Meldungen / Vorschau

****

Mitarbeiter dieser Ausgabe (i.a.R.)

Peter A H R E N D T

Klaus Martin B O E S E

Uwe B R E N G E L

Rudolf D U M B S K Y

Elmar H A C H E N

Ulrich K R A F T

Gregor K U N Z

Karl H. L E O N H A R D T

Gabriela M I E T H K E

Ueli M I N D E R

Thomas M Ü L L E R

Eberhard N U F F E R

Joachim R O O S

Peter S T A M M E R J O H A N N

Michael T E U B I G

»Cartoons«

WALT DISNEY

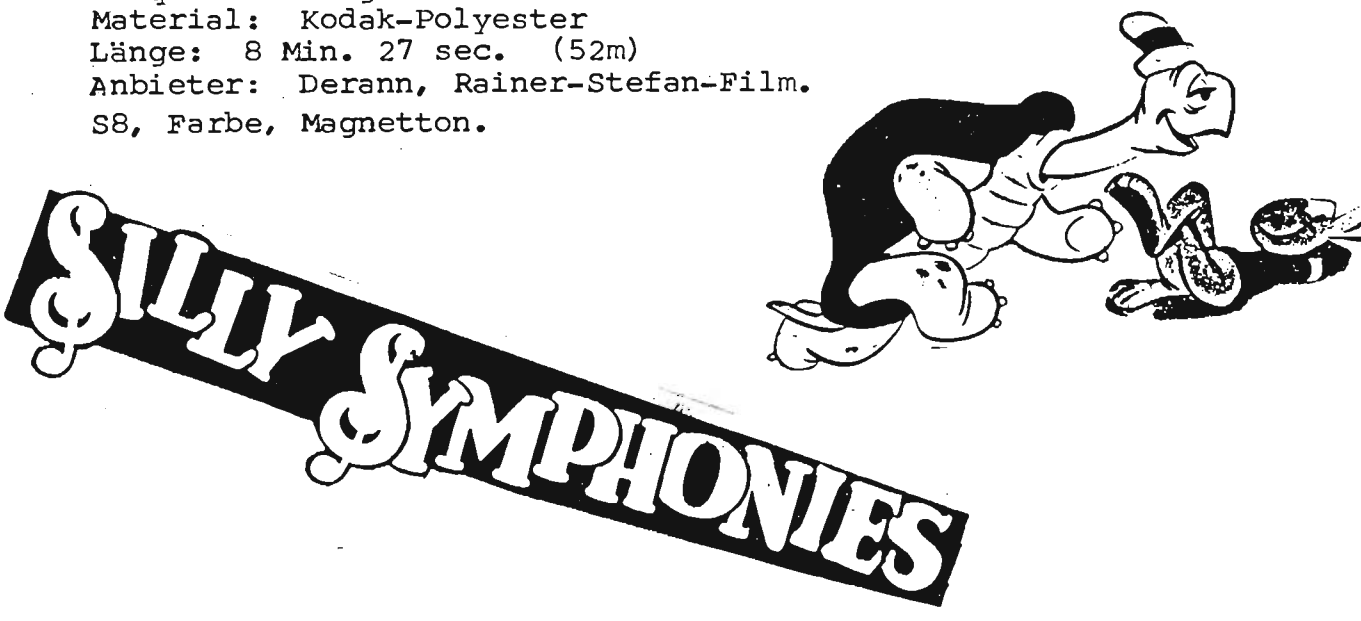
"THE TORTOISE AND THE HARE" (W.Disney Prod. '35)

Der unter Regie von Wilfried Jackson entstandene Beitrag aus Disney's 'Silly-Symphony' -Reihe zählt zu den besten der Studios. Nicht umsonst war er den Amerikanern daher einen 'Oscar' wert!

Es ist die Geschichte eines ungleichen Wettlaufs zwischen der gebrechlich wirkenden Schildkröte Toby Tortoise und einem außergewöhnlich flinken Hasen. Letzterer ist sich seines Sieges so sicher, daß er jeden Vorsprung gleich nutzt, um ein Nickerchen zu machen oder einer Gruppe liebenswerter Hasendamen eben mal zu demonstrieren, wie unschlagbar schnell er doch ist; beispielsweise indem er mit dem Bogen einen Pfeil abschießt, denselben dann in rasendem Laufe überholt, sich schließlich in die Schußlinie stellt und abwartet, wie besagtes Geschoß einen rasch zwischen seinen Ohren platzierten Apfel durchtrennt.
Zudem macht er sich über den armen Toby mehr als einmal lustig, doch der kämpft unbeirrt weiter. "Langsam, aber sicher" lautet der Aufdruck auf seinem Umhang.
Den Ausgang der Geschichte wollen wir hier natürlich nicht verraten. Das ganze wurde jedenfalls mit typischer Disney-Manier gelungen in Szene gesetzt und ist allein deswegen schon mehr als sehenswert.
Hoffen wir, daß DERANN auch schon ein Auge auf die Fortsetzung, "Toby Tortoise Returns", geworfen hat, die ein Jahr darauf entstanden ist...

U.Brengel

Bildqualität: gut
Bildschärfe: sehr gut
Bildstand: gut
Tonqualität: gut
Material: Kodak-Polyester
Länge: 8 Min. 27 sec. (52m)
Anbieter: Derann, Rainer-Stefan-Film.
S8, Farbe, Magnetton.



THE UGLY DUCKLING

Dieser Silly-Symphonie-Cartoon aus dem Jahre 1939 von Walt Disney beschreibt uns die allen wohlbekannte "Geschichte vom häßlichen Entlein", welches zum stolzen, schönen Schwan heranwächst. Sie ist "zeichentrickmässig" so schön von Disney verfilmt worden, daß es mit einem Oscar belohnt wurde - und das zu Recht.
Zuerst sieht man den sehr nervösen Entenvater, der ungeduldig auf die Geburt seiner Sprößlinge wartet - und sein Warten wird belohnt mit vier kleinen Babys, die er ganz glücklich unter seine Flügel nimmt. Auch die Entenmutter wird mit einem großen "Danke schön" bedacht. Aber - ein Ei ist noch da - und aus diesem schlüpft ein sehr großes, gar nicht nach "Ente" aussehendes Etwas. Auch kommt kein niedliches , zartes Piepsen aus seinem Schnabel sondern ein lautes Tröten. "Vater Ente" schaut "Mutter Ente" an und die Beschuldigungen gehen los. Man trennt sich und "La Mama" geht mit ihren Babys schwimmen. Auch der Nachkömmling ist dabei, muß aber letztendlich die kleine Entenschar verlassen da er von jedem abgelehnt wird. Selbst eine Holzspielzeugente die im Teich schwimmt will ihn nicht. Verzweifelnd heulend geht er ans Ufer - sieht sein Spiegelbild im Wasser und erschreckt sich! "Unser häßliches Entlein" ist so einsam, traurig und unglücklich - aber da kommt Rettung in Gestalt einer Schwanenmutter mit ihren Jungen - und - die Jungen sehen genauso aus wie er - auch die Stimmen hören sich an wie seine! Er wird von der Schwanenmutter und ihren Jungen in die Gemeinschaft aufgenommen und eines Tages wird aus dem "häßlichen Entlein" ein schöner, stolzer Schwan werden.
Ein Cartoon, den man wirklich weiterempfehlen kann!

G. Miethke

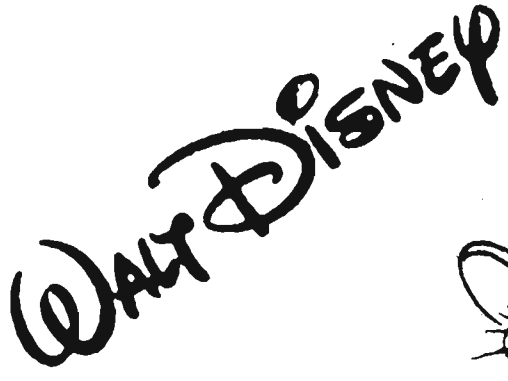
Bildqualität	:	sehr gut
Bildstand	:	sehr gut
Bildschärfe	:	gut
Ton	:	gut
Laufzeit	:	gemessene Länge = 54 Meter (9 Min.)
Anbieter	:	Derann Film, Rainer Stefan Film

TOM UND JERRY: ROBIN HOODWINKED

Tom und Jerry sind allen ja aus dem Fernsehen bekannt. Scoptimax hat die Cartoons die es in Cinemascope gibt im selbigen Format auf Super-8 veröffentlicht.
In Robin Hoodwinked ist Jerry ein Mann von Robin und Tom einer der Schergen des Sheriffs. Robin ist im Castle eingesperrt - Jerry und sein kleiner Freund wollen ihn befreien. Aber Tom hat ein wachsames Auge auf den Schlüssel zur Zelle von Robin. Nachdem der erste Versuch gescheitert ist den Schlüssel zu bekommen verschluckt ihn Tom lieber. Tom schläft auf Wache dann aber ein und Jerry läßt seinen kleinen Freund "in" Tom hinab - bevor er ihn wieder heraufziehen kann reißt das Seil und Tom verschluckt sich. Seinen Schluckauf beseitigt er mit einem großen Schluck Wein. Jerry's kleiner Freund kann stockbetrunken "aus" Tom entkommen und die beiden befreien dann Robin. Dieser Cartoon ist nicht so brutal wie manche die im Fernsehen zu sehen waren. Er hat kräftige Farben und einen klaren Ton (in englisch). Im Vorspann ist kurz mal eine Unruhe im Bildstand zu bemerken - fällt aber nur beim sehr kritischen und genauerem Betrachten auf. Ansonsten ist es ein schönes Stück für die Sammlung.

Peter Stammerjohann

Bildqualität	:	sehr gut
Bildstand	:	gut
Bildschärfe	:	gut
Ton	:	gut
Laufzeit	:	6 Min. 23 Sec. (in CS)
Anbieter	:	Scoptimax Dietrich Kempski



MODERN TIMES ODER TOTGESAGTE LEBEN LÄNGER

EINE BESTANDSAUFNAHME - DREI JAHRE NACH DEM ENDE DER LEINWAND
von MICHAEL TEUBIG

Als ich im Dezember 1987 den Vorhang vor der bis dahin erschienenen Hobby-Zeitschrift DIE LEINWAND für immer schloß, tat ich das mit einem lachenden und einem weinenden Auge.
Lachend, weil ich von da an (so widersinnig es klingt) mehr Zeit für mein Heimkino-Hobby hatte und mit einem weinenden Auge weil ich sehr wohl wußte wie "allein" der von mir aufgebaute, treue Leserstamm jetzt sein würde. Tatsächlich wären aber gemäß einer damals durchgeführten Raster-Umfrage von gut 500 (!) Lesern bzw. Abonnenten nur etwa 230 in ein fünftes "LEINWAND-Jahr mitgegangen. Das war weder von den Druck- und Herstellungskosten her machbar noch hätte ich diesen (Video-) Schwund den gut schaltenden Anzeigenkunden zumuten können. Außerdem - die Arbeit ist die gleiche wenn man Qualität bieten möchte - egal ob man sie für 10 oder für 1000 Leser leistet.
Wie richtig diese Entscheidung war zeigt uns das Jahr 1990: das prächtige Heft Nr.3 dieses Jahrgangs des LUMIERE FILMCLUBS, daß sie in Händen halten leistet sich nur noch der "harte Kern" von Super-8-Spielfilm-Liebhabern und der liegt unter 200 Lesern. Dabei muß man berücksichtigen, daß es ja noch eine weitere, sehr gut gemachte Publikation gab die durch den tragischen Tod ihres Machers eingestellt werden mußte. Andere Versuche an die "Tradition" der LEINWAND anzuknüpfen dürfte schon aus Qualitätsgründen hier vernachlässigt werden. Nur der harte Einsatz des CLUBS DER KINO - UND SCHMALFILMFREUNDE - und jetzt unter besonderem Einsatz von Szene-Kenner Harald Nentwich macht es möglich - ein Objekt dieser Qualität inhaltlich und äußerlich herzustellen.
Niemand weiß besser als ich welche Sorgen und "Nöte" man als federführender Redakteur eines solchen Blattes hat. Daher war ich erfreut und habe auch spontan zugesagt als man mich bat doch wieder "schreib - und filmaktiv" zu werden. Soviel für jene die mich schon lange "totgesagt" haben - mit Ihnen und

allen die mit mir in der Zwischenzeit regen Kontakt hatten möchte ich in die "Modern Times" der Super-8 90er Jahre steigen.....
Was hat sich verändert - wo geht es mit dem Super-8-Film hin? Fragen die uns nicht nur beschäftigen, sondern AUCH AUS VIELERLEI Gründen z.B. wegen der technischen Seite, quälen. Das ewige Gerede vom Ende des Super-8-Spielfilms mangels Filmrechten und mangels KODAK-Material kennen wir alle zur Genüge.
Natürlich ist es bezüglich der Filmrechte schwer heute überhaupt irgendwo vorstellig zu werden und einem Lizenzinhaber etwas anzubieten. Wann und wo soll er denn bei vielleicht 40 - 70 Kopien eines kompletten Spielfilms auf Super-8 etwas verdienen? Allein die technische Einrichtung bis es zur ersten Null-Kopie kommt, kostet Zehntausende; von abzuführenden Lizenzen ganz zu schweigen. Dieses Klagelied singt Dietrich Kempski - um ein deutsches Beispiel zu nennen - nicht erst seit gestern, sondern schon seit 10 Jahren. Trotzdem kommen immer wieder Filme heraus von denen man vor vielleicht 5 Jahren nicht einmal zu träumen wagte. Wenn es dann einmal zu verständlichen Verstimmungen wegen der Preise und des Export-Gebahrens des Herstellers kommt, so ist das sicher eine Sache die jeder mit Herrn Kempski selber ausmachen sollte, aber offen bleibt doch die Frage "wer" stellt denn sonst Filme her und trägt (und zwar immer voll) DAS FINANZIELLE Risiko? Eben! DERANN-FILMS ist neben weniger unnennenswerten Versuchen doch der Super-8-Halm an den wir uns alle zu klammern haben. Der deutsche Ton für englische Kopien entsteht bekanntlich erst auf sicherem BRD-Land und ist also nur ein Teil der Produktion, den wir ja auch zusätzlich zu bezahlen haben. Verschwunden - und das wörtlich zu nehmen - sind die früheren Super-8 Anbieter wie UFA, PICCOLO, Marketing usw.; sie sind alle nur noch Retro-fähig zu behandeln und einzustufen.
Obgleich also das Filmangebot auf wenige, wirkliche Anbieter zusammengeschrumpft ist, darf festgestellt werden, daß das Angebot <u>noch nie</u> so groß war wie in den letzten 4 Jahren bis heute! Schaut man sich den DERANN-Gesamtkatalog an, dann ist das doch von Seite zu Seite ein grenzenloser Kino-Traum in Super-8 der sich da auftut. Natürlich fehlen Titel wie INDIANA JONES UND DER LETZTE KREUZZUG, BLACK RAIN, LETHAL WEAPON oder LIZENZ ZUM TÖTEN auf Super-8. Das ist aus den genannten Gründen ganz klar. Außerdem - es gibt noch andere Filmformate die durchaus preiswert "die ganze Welt des Kinos" erschließen um es blumig anzudeuten.
Aber reden wir von Super-8. Und was sich da alles tut, finde ich als Beobachter der ersten Stunde schlichtweg sensationell!
Mein Aufruf an Alle: weniger "lamentieren" über das, was es alles "...nicht gibt", sondern laßt uns doch vielmehr (und öfter !) an dem freuen, was in unseren Archiven alles <u>da</u> ist! Wer heute eine BEN-HUR Kopie (der Titel ist austauschbar) besitzt, der muß sich darüber klar sein, daß er für sein (wahrhaft) teures Geld so etwas wie die "blaue Mauritius" in seinem Kino hat. Maximal (!) 70 Leute teilen auf diesem Erdball das Vergnügen eine solche Kopie zu besitzen - das ist

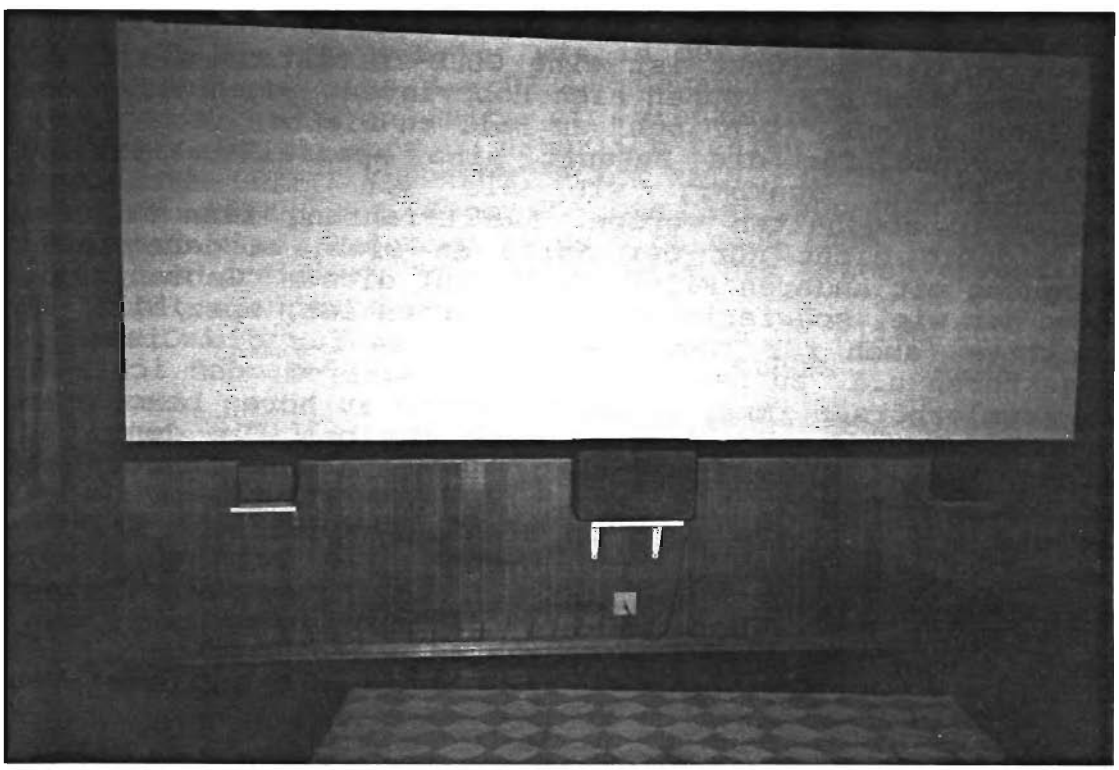
ebenso aufregend als sammelte man sämtliche Nachtgeschirre König Ludwigs des II. von Bayern - Unikate sozusagen; denn "wer hat das schon?"

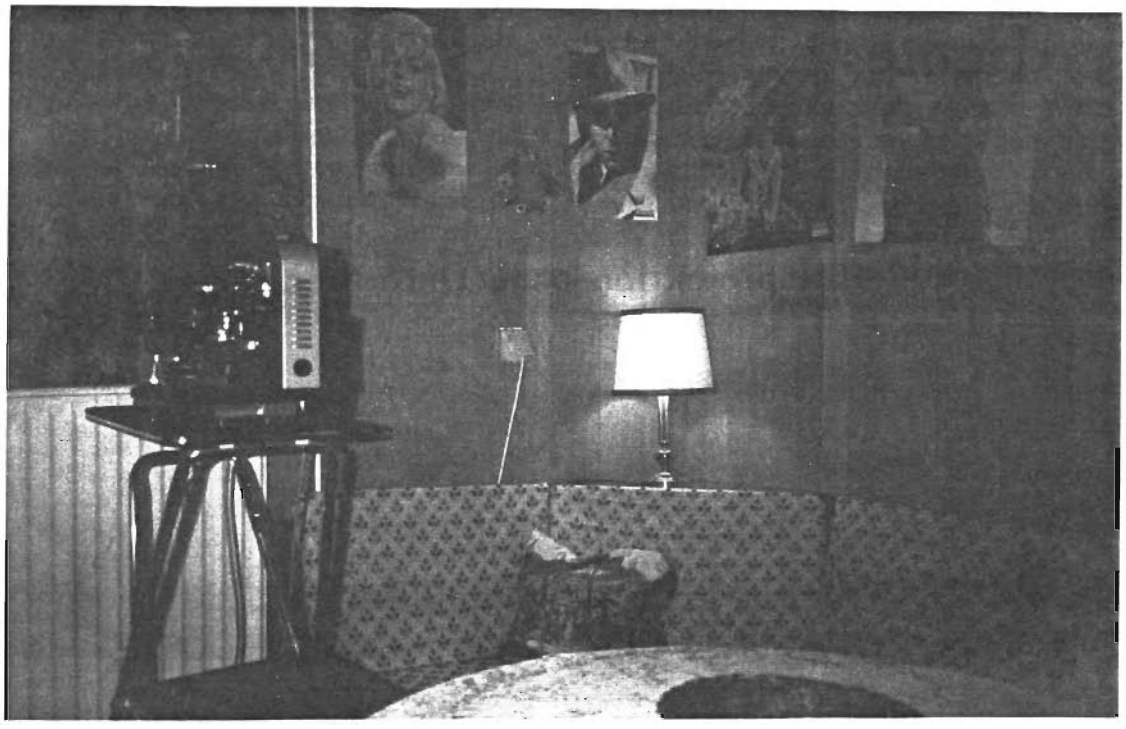
KODAK wird nach eigener Aussage immer dann Filmmaterial liefern, wenn solches in akzeptablen Mengen weltweit gewünscht wird. Mit dem Kauf jeder Super-8-Kopie helfen wir mit, KODAK lieferfähig - und vor allem willig zu halten. Übrigens ist KODAK auch nicht gleich KODAK. Der gelbe Riese aus Rochester unterhält weltweit verschiedene Fabrikationen, die sich nach den Erfordernissen Ihres Landes richten.
Das bedeutet,daß durchaus KODAK Deutschland sagen kann "nichts geht" mehr; gleichzeitig kann aber die Dependance in Frankreich oder Fernost jede Menge Material (auch vorbespurt) liefern. Angebot, Nachfrage und Preis (Währung) bestimmen was passiert. Also hier würde ich am wenigsten Panik verspüren, zumal es ja noch andere Hersteller (FUJI, AGFA, neuerdings auch wieder PERUTZ) gibt.
Viel mehr Sorgen macht mir die technische Seite: Super-8 Geräte und hier wieder unser Haupthandwerkszeug, nämlich die Projektoren, sind nicht nur aus den Fachgeschäften, sondern auch aus den Kaufhäusern und damit den Großhändlern, verschwunden. Irgendwann - und dieser Tag X kann theoretisch schon gewesen sein - ist der letzte (zudem überteuerte) BAUER T 510 oder ELMO verkauft. Ersatzteile wird es laut Aussage der so gut wie nie verdienenden Service-Kundendienste auf Jahrzehnte hinaus geben. Was aber ist, wenn unser Projektor-Prachtstück einfach nicht mehr (lohnend) reparabel oder ganz einfach total überaltert ist?
Selbst wenn das Sparbuch für diesen Fall gerüstet ist, woher denn nehmen, denn nicht mal mehr "stehlen" kann man Super-8-Projektoren auf dem Markt. In Punkto Technik fürchte ich wird das Thema Super-8 und insbesondere das Thema Projektoren eine Domäne der Fotoflohmärkte (oder Schlimmeres) werden. Das ist meines Erachtens unser Problem der 90er Jahre und nichts anderes!
Gerade in diesem Punkt ist eine CLUB-Initiative wie diese zu begrüßen, denn hier können sich Hobbyisten gegenseitig helfen auf Jahre hinaus "technisch" am Ball zu bleiben.
Als Anregung für die Zukunft sind spezielle Filmsammler-Technik-Börsen denkbar, wie sie von den 35mm-Sammlern regelmäßig abgehalten werden. Aus Erfahrung kann ich sagen, wie wichtig nicht nur der Anlaß an sich, sondern auch die Begegnung mit anderen Filmfreunden auf diesem Gebiet ist. Man denke nur wie schwierig es jetzt schon ist, spezielle Zoom-Objektive (auch für 16mm), Anamorphoten für die CinemaScope-Projektoren u.ä. zu bekommen - ein Klagelied, das ich auf den Filmsammlerbörsen immer wieder am Stand zu hören bekomme.
Dennoch: Super-8 und das Heimkino bleiben für den, der es "ernst" betreibt nicht nur Hobby, sondern wunderbarer Lebens- und Freizeit-Inhalt.
Sie und ich - wir gehören zu diesem "erlauchten" Kreise und wir wollen es bleiben....
In diesem Sinne- ich freue mich auf ein "Wieder-Lesen" im kommenden Heft und verbleibe bis dahin (wie früher) mit dem Wunsch "Immer gut Licht und Ton".!

Michael Teubig

MEIN KELLERKINO

Ein eigenes Kino - welcher Super-8 Filmer träumte nicht davon?! Ich habe mir diesen langjährigen Traum - inzwischen bin ich schon ein ziemlich alt gewordener Filmhase - erfüllen können, als der Kauf eines Reihenhauses anstand. Der eine Kellerraum (mit Heizung) war meiner, das stand sofort fest. Dafür ließ ich extra eine Tür versetzen, damit eine Querseite für die festinstallierte Leinwand über die ganze Breite frei war. Sie mißt 3,50m x 1,60m und besteht aus Meterware der Firma Straco, auf eine Spanplatte aufgezogen und mit schwarzer Umrahmung versehen. Darunter sind drei Lautsprecher angebracht. (Zunächst hatte ich einen Monoprojektor der Marke "Heurtier" mit der dazugehörigen Box, später kam ein Stereogerät dazu, ebenfalls "Heurtier", das natürlich zwei gleiche Lautsprecher erforderte.)
Der Raum ist 6 Meter lang, so daß der nötige Projektions- und Betrachtungsabstand vorhanden ist. Nachdem ich diesen gefliest und getäfelt und mit einigen Lampen sowie diversen Filmplakaten und Starfotos ausgestattet hatte, sitzt es sich recht bequem und gemütlich auf einer alten Eckbank am runden Tisch (auch alt). Neben der Eingangstür befindet sich im Vorflur eine Pinnwand, auf der jeweils die Fotos des Programms aushängen - solche kleinen Spielereien (eigentlich ein bißchen kindisch) erfreuen halt den Kinofan.





Allerdings hat das kleine Kino auch seine Nachteile: die Projektoren stehen im Raum, neben den Zuschauern (also Laufgeräusch) und an der Decke laufen Rohre, die nur mit viel Aufwand verschwinden könnten. Auch die Akustik ist trotz Möblierung und Sitzpolstern nicht optimal; zumindest die Decke müßte noch mal mit Relief-Styroporplatten beklebt werden. Und der Raum dient daneben auch als Bastel- und Kinderpartykeller sowie als Schreibzimmer, denn auf einem Extratischchen steht eine große Schreibmaschine. Aber wenn bei den Filmabenden das Licht (über Dimmer) verlischt und die breite Leinwand lebendig wird, sind solche Kleinigkeiten vergessen. Filmabende (meisstens bis spät in die Nacht) finden alle paar Monate mit einigen Freunden statt, auch Nachbarn waren schon da. Nur einen Leinwandvorhang hätte ich noch gern fürs richtige Kinofeeling, und zwar einen, der motorisch betrieben wird. Da fehlt mir noch eine auch für technische Laien machbare Anleitung. Das als Anregung: wer bringt sowas mal in der Club-Info?

Peter Ahrendt

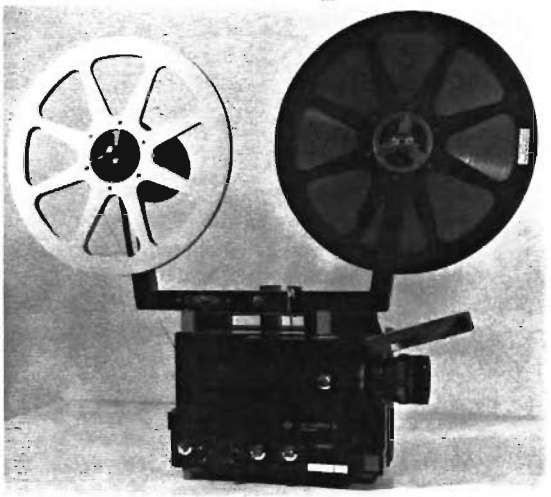
»Der Techniktip«
Heute:

Spielfilmprojektion ohne Unterbrechung

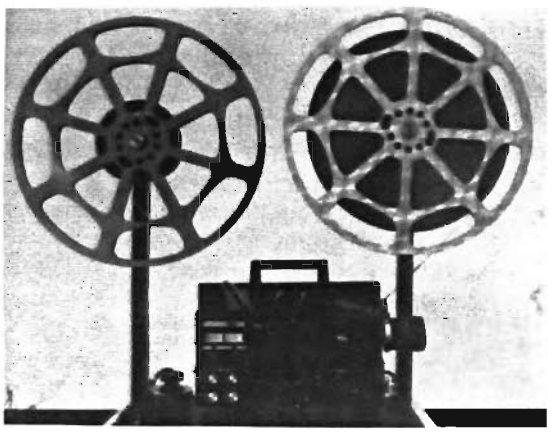
S8-Spielfilme werden auf 120m-Spulen (allenfalls 180m-Spulen) geliefert. Diese enthalten meist nur 100m bis 110m Film, also jeweils einen Akt. Ein Spielfilm besteht normalerweise aus fünf bis sechs Akten, entsprechend einer Spieldauer von 80 bis 110 Minuten. Die Vorführung in solchen Einzelakten ist nicht nur mühsam, es wird auch der dramatische Ablauf zerrissen. Deshalb ist es sinnvoll die Einzelakte zusammenzukleben und auf größere Spulen zu wickeln. Die meisten modernen S8-Projektoren sind für 240m-Spulen ausgelegt. Noch angenehmer ist die Arbeit mit 360m-Spulen, wie beim ELMO GS 1200.

Es entsteht beim 90-Minuten-Spielfilm nur eine Pause, und die ist gut zu nutzen, um die Gläser neu zu füllen und etwas zum Knabbern zu reichen. Inzwischen ist der Projektor zur Fortsetzung vorbereitet.

Mein über alles geschätzter Agfa Sonector S faßt leider nur eine 120-m-Spule. Für ihn habe ich mir einen Spulenaufsatz besorgt, der mit Spulen bis über 700m Fassungsvermögen bestückt werden kann. Damit kann ein normaler S8-Spielfilm ohne Unterbrechung vorgeführt werden.



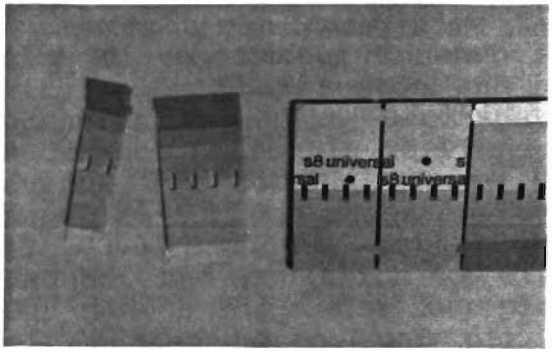
Noch länger geht es mit dem "Gigant 1200", der für Spulen bis 1200m Film gebaut ist. Der Projektor wird auf die Platte zwischen den beiden Säulen gestellt. Auf den Spulenachsen sitzen die Wickelmotoren mit angepaßtem Drehmoment.



Das Rückspulen soll in nur 180 Sekunden erfolgen. Leider sei dieser Spulenzusatz nicht mehr lieferbar, wie mir Dietrich Kempski, Ottostr. 11, 3008 Garbsen, mitteilte. Vielleicht kann man sich so etwas selber bauen. Bei genügendem Interesse hat die Firma Jörg Harnischmacher, Film + AV Technik, Postfach 1273, 5608 Radevormwald, in Aussicht gestellt, die Produktion einer entsprechenden Vorrichtung aufzunehmen.

Beim Zusammenkleben der Akte ist nun einiges zu beachten. Obwohl ich Anhänger der Naßklebemethode bin, sollte man Spielfilmakte nur trocken, also mit Klebefolien aneinander setzen. Den jeweils abfallenden Vor- u. Nachspann sammele ich auf einer 15m-Spule (auf der unsere selbstgedrehten S8-Filme von der Entwicklung kommen), damit man den Film notfalls ohne Bildverlust wieder in den ursprünglichen Zustand zurückversetzen kann. Außerdem werden die neuen S8-Spielfilmkopien auf Kodak-Polyester-Film geliefert, ein Material mit hervorragenden Laufeigenschaften und außergewöhnlicher Haltbarkeit - Perforationsschäden sind so gut wie ausgeschlossen. Dieses Material läßt sich nur trocken kleben.

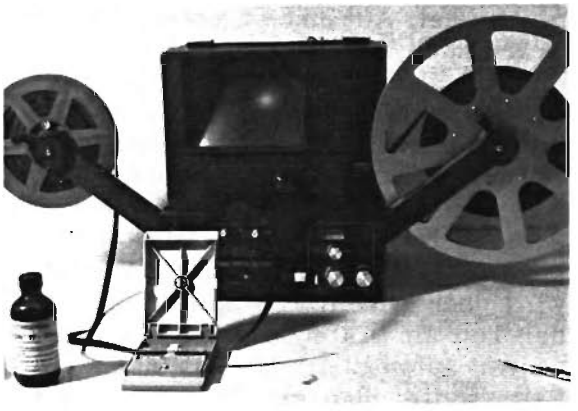
Hier gilt es nun die Nachteile des Trockenklebens zu vermeiden. Wenn die Klebung vier Bilder umfaßt, ist sie auf der Leinwand sichtbar. Also teilt man die Klebefolien mittendurch.



Es gibt auch Klebefolien für zwei Bilder, aber es ist billiger die Folien für vier Bilder zu teilen. Man sollte auch nur die Klebefolien verwenden, welche die Ausgleichsspur freilassen (sogen. "Universal-Folien"). Die Ausgleichsspur neben der Perforation ist häufig auch noch Tonträger, z.B. beim Stereoton, oder bei Zweisprachigkeit. Außerdem wird die Universalfolie an der Bezugskante des Films nicht umgebogen, deshalb tritt auch das seitliche Rucken des projizierten Bildes nicht auf.

Ein weiterer Nachteil der Klebefolien ist, daß winzige Fussel und Staubteilchen fixiert werden und besonders an hellen Stellen auf der Leinwand sichtbar werden. Sie lassen sich also nicht bei einer nachträglichen Reinigung entfernen. Hier kann ich nur auf meine Klebemethode verweisen. Ich verwende die sehr einfache aber präzise Folienklebepresse Agfa F8S, obwohl ich auch eine komfortablere automatische habe. Automatische Klebepressen erlauben nicht die nachfolgend beschriebene Arbeitsweise und sind nach meiner Erfahrung auch nicht präzise genug:

Rechts befindet sich der erste Akt bereits auf einer 360m-Spule. Der



Film wird in die zwei rechten Perforationsstifte der Klebepresse eingehängt, so daß sich der Bildstrich des letzten Bildes über der Messerscharte befindet. Dabei den Nachspann nicht in die linken Perfostifte einhängen, sondern leicht nach links ziehen und abtrennen (siehe Bedienungsanleitung). Den Film wieder herausnehmen. Den Anfang des zweiten Aktes nun so in die Perfostifte einhängen, daß das erste Bild links neben der Messerscharte liegt. Den Vorspann leicht nach rechts ziehen und abtrennen. Jetzt das Filmende des ersten Aktes wieder in die rechten Perfostifte einhängen. Die Filmenden passen jetzt absolut genau zusammen - ohne Lichtspalt und ohne sich zu stauchen! Nun wische ich die zu klebende Stelle mit einem sauberen, fusselfreien und mit Filmreinigungsflüssigkeit benetzten Lappen ab. Sofort danach klebe ich die Folie auf (Bedienungsanweisung). Die Schutzfolie über der Klebeschicht wird ja erst mit dem Aufziehen der Klebefolie entfernt, so daß sich auch dort keine Staubteilchen festsetzen können. Nach dem Wenden des Films reinige ich die andere Seite ebenso und klebe den überstehenden Teil der Folie auf. Der Montagestreifen wird dann abgezogen und mit dem

Tape-Roller die Klebung geglättet. Eine solche Klebung ist auch bei hellem Bild kaum noch zu sehen und ist auch haltbarer, weil eine eventuell vorhandene Wachsschicht vom Film entfernt wird.

Alle übrigen Akte werden genauso angesetzt und der anfallende Vor- und Nachspann zusammmengeklebt und auf einer 15m-Spule gesammelt und beschriftet. Auf einen Umstand möchte ich noch aufmerksam machen: Der Ton für das letzte Bild eines Aktes endet 18 Bildschritte vor dem letzten Bild. Beim nächsten Akt beginnt er 18 Bildschritte vor dem ersten Bild; dieses Filmstück wird aber abgetrennt - es fehlt dann eine dreiviertel Sekunde vom Ton (bei 24B/s). Deshalb wird bei vielen S8-Spielfilmkopien der Ton am Aktende noch ein Stück weiter aufgespielt. Ist das nicht der Fall, sollte man sich den Ton vom Anfang des nächsten Aktes auf das Ende des vorhergehenden überspielen.

Bei der - bei "Lone Wolf" - neu erschienenen S8-Cinemascope-Kopie des Films "EL CID" lassen sich die vorstehend beschriebenen Anregungen anwenden. Dieser Film wird auf acht Spulen geliefert - vier zu 180m und vier zu 120m. Derart zerrissen leidet das Dreistunden-Werk. Nach der fünften Spule ist ohnehin eine Pause vorgesehen, so daß man mit einer 720- und einer 360m-Spule auskommt. Der Ton ist immer über das Aktende hinaus aufgespielt. Am Ende einiger Spulen ist sogar der Hinweis "Slice here" einkopiert; einfacher geht es wirklich nicht. Bei der letzten 360m-Spule kommt man etwas in Verlegenheit. Um zu vermeiden, daß die Spule randvoll wird, habe ich die Pausenmusik - immerhin dreieinhalb Minuten - am Anfang der sechsten Spule abgeschnitten. Vor der Aufblendung des Schlußteiles sieht man im Betrachter eine feine helle Linie, eine einkopierte Schnittstelle. Genau 18 Bilder vor dieser Linie muß der Film abgetrennt werden, dann ist sowohl die Pausenmusik komplett, als auch der Ton des Filmbeginns. Nun gibt es auf der letzten 360m-Spule keine Platzprobleme mehr. Die Pausenmusik - wie übrigens auch die Ouverture und die Schlußmusik - sollte man aber besser von einer Platte oder Cassette abspielen.

Karl H. Leonhardt

***** ***** ***** ***** ***** ***** ***** ***** ***** *****

Sammy Davis jr. †

Die Nachricht schockte : Es war Kehlkopfkrebs. Nur 64 Jahre ist er geworden. Davon gehörten 60 der Show.
Wir alle haben das nur 1,54m große Energiebündel aus "Porgy und Bess" oder als "Candy Man" in bester Erinnerung.
Die Show-Welt verlor ihren König!

LESER BERICHTEN

CLUBREISE NACH LONDON

Am 19. 03.90 war es soweit. Wir trafen uns am Flughafen in Frankfurt um unseren zweiten Londontrip zu starten. Zum Preis von 639.- DM für Flug, Übernachtung, Frühstück und Bustransfer zum Hotel in London. Im Gegensatz zu unserem 1. Flug startete dieses Mal unsere Maschine pünktlich um 19:45 Uhr . Nach 1 1/2 Stunden Flugzeit erreichten wir den Flughafen London-Catwick von dem aus es mit dem Bus ins Hotel ging. Nachdem wir unsere Zimmer erhalten hatten und uns noch etwas erfrischten, machten wir noch einen kleinen Bummel durch die nähere Umgebung.
Für den zweiten Tag (20.03.) hatten wir uns vorgenommen Lee's Camera aufzusuchen. Die Adresse war ja noch bekannt und so war es kein Problem diese schnell zu finden. Das Angebot an Super-8 Filmen war leider sehr gering. Trotzdem fanden wir für unseren Geschmack noch brauchbare Filme. Unser nächstes Ziel war das MOMI-Museum of Moving Image über das ja bereits Peter Ahrendt in der Info 6/89 ausführlich berichtete. Wir können nur bestätigen das jeder Filmsammler der nach London kommt sich dieses Museum ansehen sollte. Nach diesem Besuch fuhren wir zum Bahnhof Euston und holten unsere Fahrkarten für den nächsten Tag nach Birmingham. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt betrug 18.50 Pfund. Nachdem das erledigt war ging es zurück ins Hotel. An der Hotelbar besprachen wir noch den Lageplan für den nächsten Tag.
(21.03.) Nach dem Frühstück fuhren wir mit der U-Bahn zum Bahnhof und pünktlich um 9:40 Uhr ging der Zug ab. Gegen 11 Uhr jedoch hielt der Zug plötzlich auf freier Strecke an und wir mußten hören, daß der Zug 15 Minuten Verspätung haben wird. Im ersten Moment dachte niemand etwas Böses doch so langsam vergingen diese 15 Minuten und noch 15 und noch 15 Minuten und endlich nach 2 Stunden Wartezeit ging die Fahrt mit niedriger Geschwindigkeit weiter. Um 13:20 Uhr erreichten wir dann endlich Birmingham-HBF. Hier stiegen wir dann um nach Dudley und fuhren dann nach der Ankunft weiter mit dem Taxi in die High Street. Gegen 15 Uhr hatten wir dann endlich unser Ziel erreicht. Wir standen in der 99High Street vor Derann Film Services. Voller Erwartung und mit pochendem Herzen betraten wir das nach außen hin eher recht klein wirkende Geschäft. Als erstes stach uns die Videoabteilung ins Auge. Nach kurzem Schrecken aber kamen wir dann in den hinteren Bereich des Geschäftes, der doch größer war als im ersten Moment angenommen. Hier trafen wir auf Gary Brocklehurst (Super-8 Export Manager), bei dem wir uns vorstellten und um ein Interview baten. Er freute sich über Besuch aus Germany und nach einem kurzen Ladendurchgang wurden wir zum Kaffeetrinken im Hause eingeladen. Hier verweilten wir einige Zeit und kamen auch zu unserenm Interview (Foto 1). Anschließend führte uns Gary Brocklehurst durch das gesamte Haus. Derann Film stellt hier alles selber her. Von den Kopien

Foto 1

Foto 2

(Foto 2), Verpackungen, Katalogen, Newsletter und Verpackungseinlegern - alles wird hier gefertigt. Man kann so besser planen und ist unabhängiger wurde uns erklärt. Am Ende der Führung hatten wir das gesamte Haus vom Keller bis zum Dachboden gesehen und freuten uns riesig über diese wirklich ausführliche Führung. Nachdem wir noch einige Regale mit Negativen und Tonbändern (Foto 3) durchgesehen hatten gingen wir wieder in den Ladenbereich zurück. Hier sahen wir uns erstmal ausführlich das gesamte Super-8 Spielfilmangebot an (Fotos 4 & 5). Die Wahl fiel schwer - jedoch mußten wir uns langsam aber sicher entscheiden denn es ging auf 18 Uhr zu. Nach der Qual der Wahl verabschiedeten wir uns und Gary Brocklehurst fuhr uns sogar noch bis zum nächsten Bahnhof. Die weitere Rückfahrt bis nach London verlief dann reibungslos. Das war der schönste Tag dieser Reise und mehr als nur interessant für jeden Schmalfilmfreund.

Foto 3

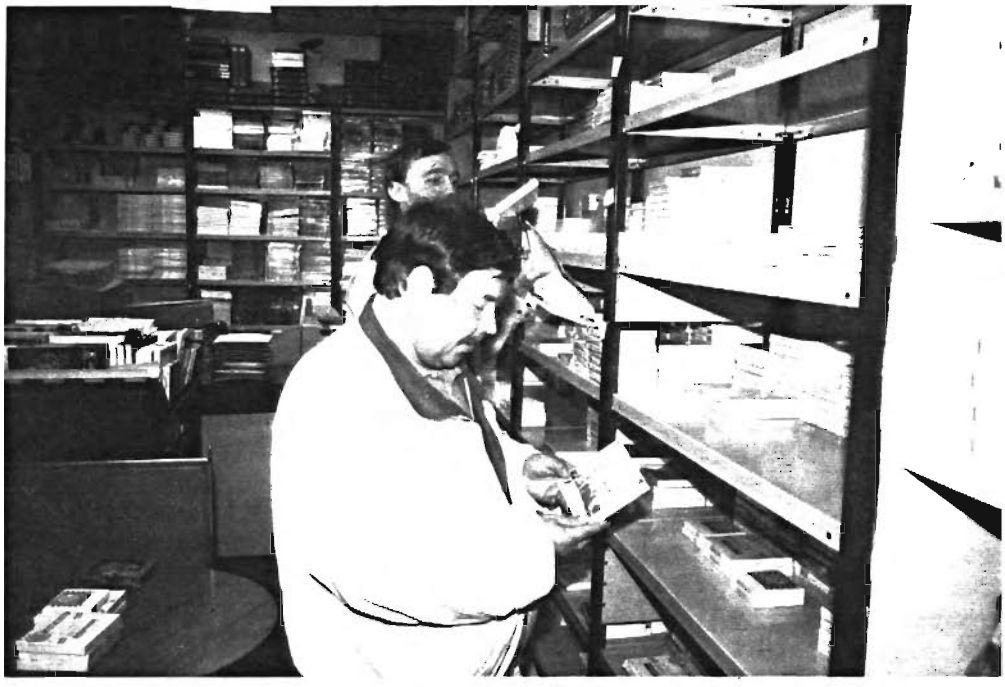


Foto 4

Am vierten Tag unseres England-Trips (22.03) besuchten wir das Kaufhaus "Harrold's" das sicherlich nicht nur Londonbesucher kennen. Hier gibt es fast alles was man sich nur denken kann. Für eine genauere Beschreibung würde dieses Heft nicht ausreichen und so kann man jedem nur raten der einmal nach London kommt hier vorbei zuschauen und viel Zeit und Geld mitzubringen. Am Spätnachmittag fuhren wir noch einmal zu Lee's Camera wo sich Joachim Roos eine 16mm Filmkamera kaufte. Am Abend durchstreiften wir dann die City von London bevor der letzte Tag endete.
Der Tag der Abreise war gekommen. Am Vormittag führte uns unser Weg in das Widescreen Centre, wo es jedoch außer Rohmaterial nichts mehr gab, was mit Super-8 zu tun hatte. Anschließend bummelten wir noch etwas durch den Hyde-Park bevor wir am Nachmittag die Heimreise antraten.
Fazit: Eine Reise wie diese, mit Besuch bei Derann Film, kann man wirklich jedem Schmalfilmfreund nur empfehlen.

Bericht: Rudolf Dumbsky
Fotos: Rudolf Kremer

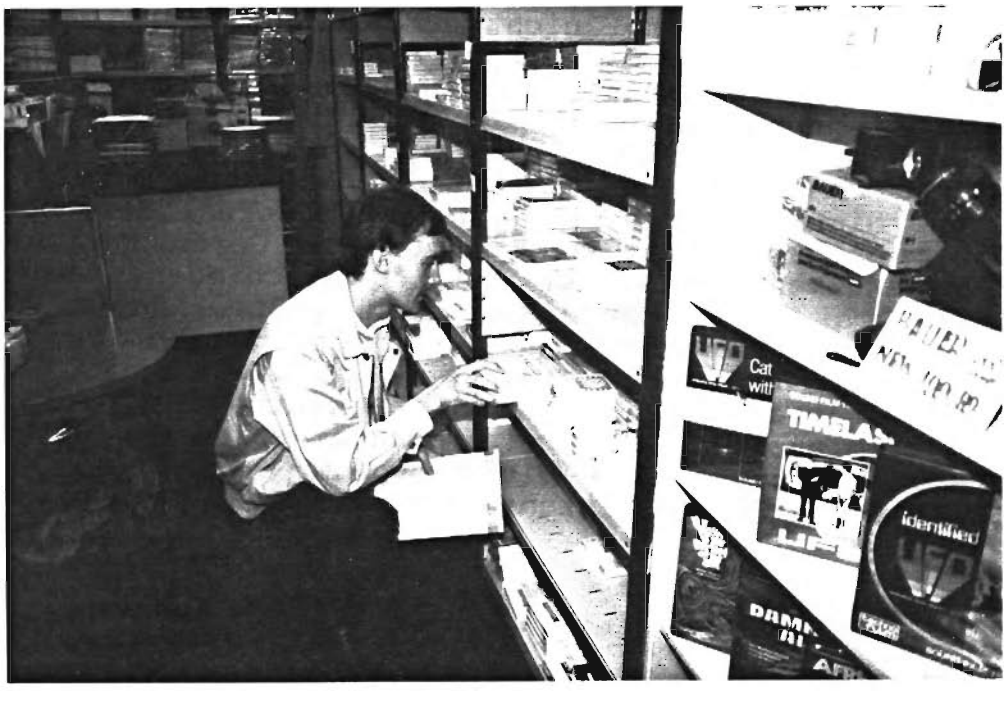


Foto 5

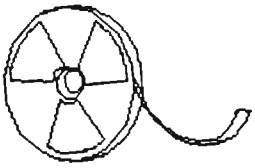
» SELBERFILMER «

Mein letzter Bericht endete mit der Vorbereitung des Films. Dieser kommt jetzt wieder in die Dose zurück, bleibt dort verschlossen und wird geschont bis der ganze Ton auf einer Kassette hergestellt, ist und bereit zur Übertragung auf den Film. Die Kassette kommt nun in das Ministudio und wird zuerst mit dem berühmten Piepser versehen. Von da an arbeite ich mit Stoppuhr und Laufzählwerk des Ministudios um die Geräusche etc. auf der richtigen Stelle aufzunehmen. Dies ist ein etwas mühsamer Teil bis jedes Geräusch bildgenau sitzt - wir kennen das alle - nur, daß ich soeben den Film schone, da ich ihn nicht mehr unzählige Male hin- und herlaufen lassen muß wenn es mal an einer Stelle nicht so genau klappen sollte.

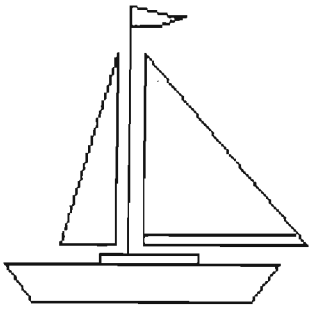
Ihr fragt Euch jetzt vieleicht wie ich denn mit so wenig Spuren, es ist ja ein Vier-Spur-Heimstudio, auskomme. Nun, ganz einfach, es handelt sich zwar nur um vier Spuren aber tatsächlich können zehn verschiedene Signale übereinander, unabhängig voneinander kontrollierbar aufgenommen werden, nämlich wie folgt:

Ich bespiele die ersten drei Spuren und übertrage sie zusammen mit einem neuen Signal auf die vierte Spur. Es sind nun vier verschiedene Geräusche z.B. auf dem Band, aber erst eine Spur belegt, die Vierte. Die ersten drei kann man jetzt wieder verwenden. Ich bespiele also die ersten beiden Spuren ein weiteres Mal und überspiele sie auf die Dritte - wieder mit einem neuen Signal. Zusammen mit der vierten Spur sind nun sieben Signale aufgezeichnet und erst zwei Spuren besetzt. Ich wiederhole den Vorgang und nehme auf Spur Eins etwas auf, das ich mit etwas zusätzlichem auf die zweite Spur überspiele. Nun sind es drei besetzte Spuren mit insgesammt neun verschiedenen Signalen. Es bleibt noch die letzte Spur, die ich mit dem zehnten Signal versehen kann. Angenommen zehn Möglichkeiten sollten nicht ausreichen kann man sich einer naheliegenden Lösung bedienen - ein Super-8 Film hat ja zwei Tonspuren. Sollten zehn Signale mal nicht ausreichen stellt man einfach eine zweite Kassette für die zweite Tonspur her und kommt so locker auf zwanzig Signale, die unabhängig voneinander gemixt und ausgesteuert werden. Diese Möglichkeit habe ich bisher noch nicht ausschöpfen müssen, obwohl ich schon an Extremsituationen gelangt bin was die Vertonung betrifft. Denn ich suche nicht nur die Musik nach dem Gefühl heraus, welche mir das Bild vermittelt, sondern auch die Geräusche. So ist es mal vorgekommen, daß ich vier verschiedene Flug- und Rotorgeräusche übereinander mischen mußte, damit ich den gewünschten Klang für eine zweimotorige Rundflugmaschine erreicht habe. Und dann kommen ja noch die anderen Geräusche und Musikeinlagen hinzu. Wenn die Kassette fertig ist nehme ich den Film aus der Dose und programmiere am Projektor - ich arbeite mit einem Bauer T610 microcom - die Zahl Drei für Aufnahmeanfang. Beim Ministudio wird das Band beim Piepser auf

"Pause" gehalten und im entsprechenden Moment freigelassen. Eine ziemlich zufällige Sache also, die im starken Gegensatz zu sämtlichen Berechnungen und Zahlen zuvor steht, aber es geht auf und man erkennt ja schon anhand des Piepsers ob der Einsatz stimmt oder nicht. Nun brauche ich nur noch für ca. 60 Meter die Nerven zu behalten um keinen Fehler beim abmischen und aussteuern zu machen bevor diese Rolle fertig ist.
Den ganzen Ablauf habe ich mir so Stück für Stück erarbeitet und ich halte ihn für relativ gut durchdacht, obschon es eine recht aufwendige Angelegenheit zu sein scheint. Aber zwecks Filmschonung, den Möglichkeiten und der Klangqualität habe ich mir das einfallen lassen müssen und wie Ihr zugeben müßt, ist es das ausgeschöpfte Minimum, wenn der Film für die Vertonung im Idealfall bloß zwei Durchläufe braucht.
Leider bleibt zu wenig Raum, um auf sämtliche Schritte des Filmemachens ausführlich einzugehen, aber ich hoffe, daß ich zumindest einen Teil meiner Arbeit ebenso enthusiastisch zu Papier bringen konnte wie ich sie betreibe und ich freue mich schon darauf zu lesen, wie es anderen Selberfilmern bei ihrer Arbeit so ergeht.



Ueli Minder



IN EIGENER SACHE-

W I C H T I G !

Die Redaktion befindet sich ab 9. Juli auf einer längeren Urlaubsreise. Deshalb an alle Autoren eine große Bitte! Alle Berichte und Beiträge für Ausgabe Nr. 4/90 rechtzeitig an folgende Adresse schicken:

Ulrich Kraft, Auf der Au 9, 6270 Idstein/Ts.

Herr Kraft wird in Zusammenarbeit mit Herrn Roos diese Sommerausgabe (Juli/August) gestalten und auch versenden. Wir wünschen schon an dieser Stelle recht viel Erfolg!

W I C H T I G !

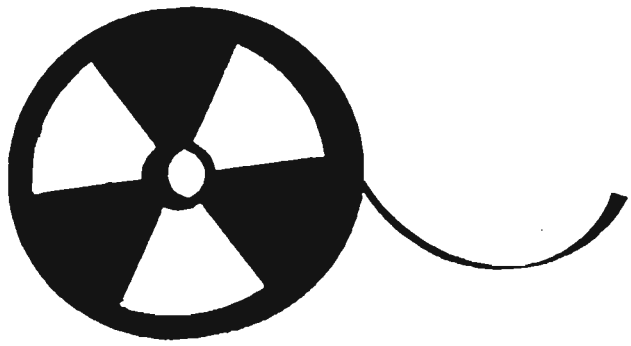
" The filmmusic of Dimitri Tiomkin "

Ursprünglich sollte an dieser Stelle Dimitri Tiomkins Musik zur aktuellen Super-8 Veröffentlichung "Der Untergang des römischen Reiches" besprochen werden. Da mir der besagte Soundtrack jedoch bei Redaktionsschluß noch nicht vorlag möchte ich statt dessen auf diese Samplerplatte eingehen, die u. a. zwei Titel aus diesem Soundtrack enthält.
Zuvor einige Informationen zum Komponisten: Dimitri Tiomkin wurde 1899 in der Ukraine geboren und war ursprünglich Konzertpianist. Er erhielt sehr früh Klavierunterricht bei seiner Mutter und studierte bereits mit 13 Jahren am Konservatorium in Petersburg.
Als die Bolschewiken nach dem ersten Weltkrieg die Macht in Rußland übernahmen, wurden die Lebensverhältnisse dort sehr hart und Tiomkin beschloß nach Berlin zu gehen wo sein Vater als Arzt tätig war. Dieser besorgte ihm ein Visum und Tiomkin tat sich dort mit Michael Kariton zusammen, einem Pianisten, den er noch aus Petersburg kannte. Es folgte eine rege Konzerttätigkeit, die die beiden auch nach Paris führte. Tiomkin spielte dort die europäische Uraufführung von Gershwins Klavierkonzert in F-Moll. Mit dem Beginn der Weltwirtschaftskrise kamen seine pianistischen Aktivitäten zu einem jähen Ende. Als seine Frau, eine österreichische Ballerina, nach Hollywood eingeladen wurde um Ballettnummern für Filme zu produzieren, beschloß Tiomkin sich der Komposition von Filmmusik zu widmen. Erste Höhepunkte ergaben sich aus der Zusammenarbeit mit Frank Capra. Für ihn komponierte Tiomkin die Musik zu "In den Fesseln von Shangri-La", "Mr. Smith geht nach Washington", und "Ist das Leben nicht schön?". Tiomkin schrieb auch die Musik für drei Hitchcock-Filme: "Im Schatten des Zweifels", "Bei Anruf Mord" und "Ich beichte". Richtig berühmt wurde Dimitri Tiomkin allerdings erst durch seine Westernsoundtracks, z.B. "12 Uhr Mittags", "Red River", Rio Bravo" und "Giganten".
Dimitri Tiomkin wurde 15 Mal für den Oscar nominiert, erhielt ihn jedoch nur dreimal, nämlich für "12 Uhr Mittags", "Es wird immer wieder Tag" und "Der alte Mann und das Meer".
Dimitri Tiomkin starb 1979 im Alter von 80 Jahren in London.
Bei der vorliegenden Aufnahme handelt es sich um digitale Neueinspielungen aus dem Jahre 1984 von zum Teil bisher nie veröffentlichten Soundtracks. Es sind dies zum Teil recht gut gelungene Coverversionen, die eigens hierfür neu arrangiert wurden. Ein weiterer Pluspunkt ist die Tatsache, daß alle Aufnahmen in Kirchen gemacht wurden. Das kommt besonders den beiden Titeln aus "Der Untergang des römischen Reiches" zugute, bei denen neben einem großen Orchester auch eine Orgel zum Einsatz kommt. Zu hören sind die Overtüre und "Pax romana" mit denen die Platte auch beginnt. Man hat zunächst den Eindruck

eines reinen Orgelkonzerts bis dann allmählich die Streicher dazukommen und in düster-dramatischer Stimmung das Hauptthema erklingen lassen. Das Blech übernimmt das Thema bis es zusammen mit dem Schlagzeug zu einem gewaltigen Höhepunkt kommt. Wesentlich fröhlicher geht es beim zweiten Titel "Pax romana" zu, der vor allem durch sein gelungenes Arrangement besticht. Hier kommen vor allem die Blechbläser und das Schlagzeug zum Zug. Das Ganze wirkt ein bißchen wie eine Komposition von Elgar, einem bekannten englischen Komponisten. Der nächste Titel "A president's country" liefert ein sehr gelungenes, zum Teil spritziges Medley aus Tiomkins wichtigsten Westernmelodien aus "Red River", "Duel in the sun", "Giganten","Rawhide", "12 Uhr Mittags" und "Alamo".Besonders markant und witzig wird hier das "Rawhide-Thema" dargeboten, bei dem sicherlich auch alle "Blues Brothers"-Fans aufhorchen werden...
Interessant ist auch die darauffolgende zehnminütige Suite aus "Die Kanonen von Navarone". Nach einem ruhigen Anfang bei dem ein sehr schönes lyrisches Thema in den Holzbläsern erklingt, kommt ein für Kriegsfilme typisches Marschmotiv in der vor allem das Blech erklingt. Die Suite endet so ruhig wie sie begonnen hat. Die zweite Seite beginnt mit dem Hauptthema aus "Wild ist der Wind" in einem sehr getragenen breitorchestralen Arrangement, kurz: Musik zum Entspannen. Schließlich gibt es noch eine 20-minütige Suite mit dem Titel "Rhapsody of Steel", einem Zeichentrickfilm über die Entwicklung des Stahls, der hierzulande wohl nicht zur Aufführung gelangte. Diesem Titel konnte ich persönlich nicht viel abgewinnen, es fehlte für meinen Geschmack der berühmte rote Faden, ich hatte mehr den Eindruck eines Dahinplätscherns.
Fazit: Ich kann die Platte jedem empfehlen, der Freude an großangelegten Orchesterklängen hat, bei denen man nicht immer konzentriert neben den Lautsprecherboxen sitzen muß um alles mitzubekommen. Dank der gelungenen Arrangements bereitet diese Samplerplatte auch denjenigen Freude, die die dazugehörigen Filme nicht gesehen haben.

"The films of Dimitri Tiomkin" Best.Nr. DKP 9047 (Unicorn records)

Gregor Kunz



5. Kölner Film- und Kinobörse in Köln-Ehrenfeld

Jeder, der das neue Cinema-Jahrbuch 1990 besitzt weiß es längst:
Die Kölner Filmsammlerbörse und deren Veranstalter Heinz Theiss gehören in Deutschland zu den ersten Adressen in Sachen Film. So war es kaum verwunderlich, daß Heinz Theiss auch am 6.5.90 wieder "ein volles Haus" hatte. Dies war zeitweise von einigen Kritikern angezweifelt worden, da am selben Tag eine Parallelveranstaltung in der Westfalenhalle in Dortmund abgehalten wurde. Im Vorfeld der Börsen hatte es bei den Veranstaltern und den Sammlern erhebliche Verstimmungen darüber gegeben, daß zwei Filmbörsen auf den selben Tag gelegt wurden. Wie uns der Kölner Veranstalter Heinz Theiss mitteilte stand dessen Terminplanung bereits im September vergangenen Jahres fest. Dies geht auch aus den Handzetteln hervor die bereits seit diesem Zeitpunkt die Kölner Börse für den 6. Mai ankündigten. In Dortmund hatte es angeblich eine Verschiebung der Börse vom 22. April auf den 6. Mai gegeben. Dies läßt sich im Nachhinein aber nicht mehr eindeutig klären und ist mittlerweile wohl auch ohne Bedeutung. Dennoch sollten sich sowohl Veranstalter als auch Sammler und Besucher dieser Börsen fragen ob es auf Dauer sinnvoll ist so zu terminieren. Der gemeinsamen Sache "Der Erhaltung einer deutschen Sammlerkultur" kann damit nur geschadet werden.
Wie bereits erwähnt war die Kölner Filmsammler-Börse aber auch trotz dieses kleinen Handicaps ein voller Erfolg. Das breitgefächerte Angebot lockte insgesamt fast 500 Besucher bei strahlendem Sonnenschein nach Köln. Natürlich gab es dort auch Hunderte von Super-8-Filmkopien. Unter den Anbietern war - neben vielen Privatanbietern - auch ein Super-8-Vertrieb aus Jüchen. Antike Kinostühle aus den 30er Jahren zählten ebenso zum Angebot wie seltene Plakate und Aushangfotos. Natürlich kamen auch die Autogrammsammler auf ihre Kosten. Außerdem gab es den ganzen Tag private Super-8 Filmvorführungen ! Besonders erfreulich war letztlich auch die internationale Besetzung: Ein Super-8-Sammler war eigens aus Wien an den Rhein gereist um hier schließlich 13 Rollen Super-8 mit nach Hause zu nehmen.
Einige Besucher hatten sich vorgenommen an diesem Tage gleich beide Filmbörsen in Köln und Dortmund zu besuchen. Doch als sich im Kölner Saal das Gerücht verbreitete, in Dortmund seien nur drei Anbieter vertreten und zwei davon (mit noch einem Begleiter) selbst um die Mittagszeit den Kölner Veranstaltungsraum betraten, nahmen viele Sammler von diesem Vorhaben wieder Abstand. Die betreffenden Anbieter hatten Ehefrauen und Freundinnen beauftragt in Dortmund die Stellung zu halten, während sie "mal kurz in Köln vorbeischauten".

Vielleicht sollte es in der gesamten Sammlerbewegung mehr Eintracht geben. Allein die Tatsache, daß es in Dortmund zwei Börsen (die Dortmunder Filmbörse und die Dortmunder Film- und Schallplattenbörse) gibt, spricht da für sich. Wen wundert es da, wenn sich ein Filmsammler bei der Auswahl zwischen der Film- und Schallplattenbörse und der Film- und Kinobörse für den Film und das Kino entscheidet. Aufgrund dieser Problematik und wegen des traumhaften Wetters, bei dem viele Sammler sicherlich Maitouren unternommen haben, konnte Heinz Theiss die in den Vorjahren erreichten Spitzenbesucherzahlen von über 800 zwar nicht erreichen, dennoch hat er mit dieser Börse eindeutig bewiesen, daß er in der Lage ist, eine Filmbörse in der Rhein/Ruhr-Region auf die Beine zu stellen, die keine Konkurrenz zu fürchten braucht..
Schließlich spielt bei solchen Filmbörsen für die Aussteller auch die Tischmiete eine gravierende Rolle. Einige Veranstaltungsorte haben die echten Filmanbieter und Sammler durch ihre Preispolitik (von ca. 50 DM pro Tischmeter) vertrieben und sich somit selbst zur Papierbörse degradiert. Gerade unter diesem Gesichtspunkt haben die Kölner Filmbörse und Heinz Theiss die Nase vorn. Wollen wir hoffen, daß dies im Interesse der Sammler auch so bleibt. Daher an dieser Stelle noch mal ein dickes Lob an Clubmitglied Heinz Theiss und seine Mannschaft für seine unermüdliche und großartige Arbeit im Dienste des Films und der Sammler: Heinz, mach weiter so!!!

Elmar Hachen

IN EIGENER SACHE-

C L U B T R E F F E N

O R T: Cafe Rahn, Mainzer Tor 6, 6320 Alsfeld (06631-2342)
W A N N: am Samstag, den 22.September 1990 um ca. 14 Uhr

Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Joachim Roos. Anschließend zwangloses Beisammensein mit "fachsimpeln" und "kennenlernen" mit darauffolgender Kaffeepause. Danach ist ein ca. 1/2stündiger Vortrag unseres Mitgliedes Gerhard Hoffmann aus Dresden geplant. Gegenstand des Vortrages ist die vergangene und gegenwärtige Super-8 Situation in der DDR. Herr Hoffmann ist verantwortlicher Regisseur an der TH in Dresden. Die nachfolgende Zeit bis zum Beginn der Filmvorführungen ist für Abendessen (wer dies möchte) oder andere Aktivitäten vorgesehen.
Beginn der Vorführung gegen 20 Uhr. (Vorprogramm: Cartoons, Trailer etc.) Danach folgt der Hauptfilm in CS. Open End....

Sonntag, 23.9.1990: Nochmaliges geselliges Beisammensein - Verabschiedung - Heimfahrt gegen ca. 14 Uhr.

" MÜNCHNER FILMSAMMLER-BÖRSE " (Der Berg rief...)

... und einige hundert folgten seinem Ruf. Schließlich fand auch in diesem Frühjahr wieder die Deutsche Film-Sammler-Börse in München statt.
Auch dieses Mal wurde im Pschorr-Keller auf der sogenannten "Schwantaler Höh" geladen und wenn man den Ankündigungen der Veranstalter Glauben schenken durfte, so sollte am 30. März der "größte Spezialmarkt für Filmsammler der Welt" über die Bühne gehen.
Doch es mag auch am schönen Wetter gelegen haben, daß diese Börse ihrem Ruf wieder einmal nicht gerecht werden konnte : Zwar herrschte an den rund hundert Tischen ein recht munteres Treiben, doch konnte ich mich des Eindrucks nicht verwehren, daß sich das Interesse diesmal arg in Grenzen hielt. Sammler von Plakaten, Broschüren und alten Programmen kamen sicherlich voll auf ihre Kosten, es gab geradezu ein Überangebot an diesen Artikeln. Der Schmalfilm-Sammler hingegen mußte sich mit drei Ständen bescheiden, an denen er zwischen 8mm-Ein- und Mehrteilern sowie 16mm-Komplettfassungen wählen konnte. Auch der ein oder andere 35mm-Trailer war zu erhaschen. Das war es dann aber auch schon. Mehr war nicht zu sehen.
Auch Rainer Stefan-Film suchte man indess vergebens, hatte es - will ich Gerüchten glauben - bereits im Vorfeld hinter den Kulissen mit den Veranstaltern einigen Ärger und Unmut gegeben, so daß er es diesmal vorzog, das herrliche Biergartenwetter auszunutzen.
Insgesamt blieb dem Filmsammler, für den eine derartige Börse eigentlich primär konzipiert sein sollte, - wenn sie sich denn so schon betiteln muß - ein reichlich fader Nachgeschmack also nicht erspart. Dennoch, so tot wie auf der Filmbörse in München scheint der Schmalfilmsektor noch nicht zu sein: Davon konnte man sich letzten Herbst in Frankfurt überzeugen. Vor allem aber die Dortmunder Filmbörse scheint sich zu einem wahren Eldorado für 8mm-Sammler zu entwickeln. In München ist von diesem frischen Wind nichts zu spüren. (Das einzige was an diesem besagten Sonntag im März wehte war der "Föhn") Vieleicht sollten die Veranstalter den nächsten Markt lediglich ein wenig anders betiteln, - Sammlerbörse für Filmutensilien, oder so ähnlich -, beziehungsweise dimensional wieder ein wenig zurechtrücken, dann bliebe dem ein oder anderen - vor dem Hintergrund einer falschen Erwartungshaltung - sicher manche Enttäuschung, respektive Anfahrtsweg nach München, erspart.
Wie dem auch sei, für den Herbst kündigt sich bereits die nächste Sammlerbörse in München an, sie ahnen es sicherlich schon, natürlich "die Größte der Welt" (ihrer Art).
In diesem Sinne also, bis November dann, wenn der Berg ruft.
Dann heißt es wieder: "Auf zur Schwantaler Höh" !

Thomas Müller

* SUPER-8 RETRO *

SPEZIAL

THE WIZZARD OF OZ

Wer kennt ihn nicht, diesen legendären Klassiker des Fantasy Films?

Unter VICTOR FLEMMINGS Regie entstand ein Musical das seit Jahrzehnten unzählige Zuschauer immer wieder begeistert.
Und ganz eindeutig hat dieser Film auch das Genre des FANTASY FILMS nachhaltig beeinflußt.
Spätestens seit MEL BROOKS in seiner STAR WARS Parodie SPACEBALLS eindeutige Parallelen zwischen einigen STAR-WARS-Helden und den Akteuren aus THE WIZARD OF OZ aufgezeigt hat, dürfte sich niemand mehr über gewisse Ähnlichkeiten zwischen dem "Zinnmann" und C3PO oder dem "feigen Löwen" und CHEWBACCA wundern....
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Filmhelden sind eben nicht immer rein zufällig!!!

Für die Rolle der Dorothy war zunächst Shirley Temple im Gespräch. Testaufnahmen ergaben jedoch, daß Shirleys Stimme den gesanglichen Anforderungen des Musicals nicht genügen würden. So griff man bei MGM schließlich auf ein Talent aus dem eigenen Studio zurück:

JUDY GARLAND

Der wohl bekannteste Song des Films "OVER THE RAINBOW" wäre beinahe der Schere zum Opfer gefallen. Nach einer Vorpremiere hatte das Studio nämlich entschieden, daß zwei Songs (THE JITTERBUG und OVER THE RAINBOW) nicht in der endgültigen Schnittfassung verwendet werden sollten. Dank der Hartnäckigkeit ARTHUR FEED'S wurde aber OVER THE RAINBOW dann doch in der endgültigen Fassung verwendet und brachte dem Film und Judy Garland den begehrten Oscar für den besten Song!

Seit der Premiere, die im August 1939 in dem berühmten GRAUMAN's CHINESE THEATRE stattfand, erfreut sich das Musical größter Beliebtheit bei Publikum und Kritik.
Der Film spielte bereits beim Ersteinsatz die für die damaligen Verhältnisse doch beträchtlichen Produktionskosten von 2.777.000,-- US $ "locker" ein und bescherte MGM auch in der weiteren Auswertung satte Gewinne.
Dabei war dieser Erfolg keineswegs vorhersehbar, denn bis zu diesem Zeitpunkt wurden FANTASY-Themen vom Publikum eher zurückhaltend aufgenommen - realistische Themen waren gefragt.

Als unverwüstlicher Dauerbrenner hat sich dieser MGM-Klassiker auch im Super 8 Bereich erwiesen.
Nachdem die 120 m Kurzfassung jahrelang erfolgreich angeboten wurde, präsentierte DERANN in Zusammenarbeit mit KEN-Films im November 1984 in Blackpool die Super 8 Komplettfassung.
Im letzten Jahr war von DERANN zu hören, daß THE WIZARD OF OZ die bisher meistverkaufteste Super 8 Komplettfassung des Programms sei!

Die technische Qualität der Super 8 Kopien ist, wie bei bei den meisten anderen MGM Veröffentlichungen auch, erfreulich gut.
Eine Einschränkung muß allerdings bezüglich der Eröffnungssequenz gemacht werden:
Das SW-Bild ist sehr kontrastarm und wirkt deshalb auch nicht optimal scharf. Sobald jedoch die Farbe "ins Spiel kommt" ist der Bildeindruck sehr gut.
In der 120 m Kurzfassung sind die SW-Teile übrigens wesentlich besser - es ist also durchaus möglich!
Der Farbcharakter dieser "frühen" Technicolor-Produktion ist sehr gut getroffen: Strahlende, leuchtende Farben - nicht unbedingt naturgetreu aber schön!!
Erstaunlich gut ist der Zustand des Negativs von dem die Super 8 Kopien gezogen werden: Kein Negativstaub, keine Laufsteifen oder Klebestellen im Negativ.
Dies ist leider keine Selbstverständlichkeit - sehr oft zeigen die Super 8 Kopien späterer Kopierauflagen daß die Negative in den Kopierwerken nicht immer mit der nötigen Sorgfalt behandelt werden.

U.K.

THE WIZARD OF OZ (Das zauberhafte Land) * USA 1939 *
Laufzeit: 100 Minuten

Bildqualität:	gut
Bildschärfe:	gut
Bildstand:	gut
Bildformat:	Normalbild
Tonqualität:	gut
Material:	Kodak Polyester

Super 8, Farbe, Magnetton

Anbieter:	DERANN Films, England Rainer Stefan Film

* SUPER-8 RETRO *

Butch & Sundance: Die frühen Jahre

(BUTCH AND SUNDANCE: THE EARLY DAYS). USA 1978. Regie: Richard Lester. Mit William Katt, Tom Berenger u.a.

Auf ungewöhnliche Weise hat Richard Lester auf den Kassenerfolg von George Roy Hills "Butch Cassidy und Sundance Kid/Zwei Banditen" (auf Super-8 als Einteiler bei Inter-Pathé erschienen) reagiert: Nachdem 20th Century-Fox bereits mit "Wanted: The Sundance Woman" (deutscher TV-Titel: "Gesucht: Die Frau des Banditen S.") eine Fortsetzung fürs Fernsehen produziert hatte, setzte Lester ein "Prequel", also die Vorgeschichte des Hill'schen Werkes, in Szene:
Der junge Butch Cassidy wird unter der Bedingung, sich nie wieder in einem bestimmten Bundesstaat etwas zuschulden kommen zu lassen, vorzeitig aus der Haft entlassen. Bei einer Saloon-Schlägerei lernt er Sundance Kid kennen und tut sich mit ihm zusammen. Gemeinsam plündern sie die Casinos und Banken des Westens aus und schrecken auch vor einem Eisenbahnüberfall nicht zurück.

Die spielerische Leichtigkeit, mit der Regisseur Lester diese Geschichte auf die Leinwand brachte, blieb auch den Kritikern nicht verborgen: "Mit 'Butch & Sundance - die frühen Jahre' hat Richard Lester einen Western inszeniert, der endlich einmal wieder Spaß macht. Da ist eine gute Geschichte mit parodistischen Elementen und ironischen Glanzlichtern, da sind zwei Hauptdarsteller, die Paul Newman und Robert Redford (...) verblüffend ähneln und sich zudem mit ihrer schauspielerischen Leistung sehen lassen können", schrieb Wolfgang J. Fuchs im FILMBEOBACHTER, und der FISCHER FILM ALMANACH jubelte gar: "Lesters Film bringt eine neue Qualität ins Western-Genre."
Auch der Schnitt der Super-8-Fassung ist überaus gelungen: Glücklicherweise hat man sich auf einzelne Episoden konzentriert, statt den ganzen Film zu "straffen". Obwohl die Schnittfassung gerade mal 17 Minuten läuft, kommt so echtes "Kino-Feeling" auf - sogar ein Stück Abspann mit der Besetzungsliste ist als Rolltitel erhalten. Wer Western mag und sich nicht daran stört, daß die Bildschärfe zu wünschen übrig läßt und der Ton ein unangenehmes Grundrauschen aufweist, ist also mit diesem Einteiler bestens bedient. Eberhard Nuffer

UFA (Ken Films) 402-1 120m (103m) Color, Ton.
Laufzeit: 17 Minuten
Originallänge: 111 Minuten

Bildqualität: gut
Bildschärfe: untragbar
Bildstand: gut
Ton: mittelmäßig
Bildformat: Normalbild
Material: Kodak Acetat
Schnitt: gut

Der brave Soldat Schwejk

BRD 1960. Regie: Axel von Ambesser. Mit Heinz Rühmann, Ernst Stankowski, Ursula von Borsody, Senta Berger u.a.

Der Roman "Der brave Soldat Schwejk" des Tschechen Jaroslav Hasek gilt als eine der großen Satiren der Weltliteratur. Während die Kritik zwei vorausgegangenen Verfilmungen aus der CSSR bescheinigt hatte, die Intention der Vorlage auf geschickte Weise umgesetzt zu haben, warf man der deutschen CCC-Atze-Brauner-Produktion vielfach vor, sie habe die Schärfe von Haseks Roman verwässert: "Schwejk wird hier allzu oft als sagenhaft blöde Militärperson gezeigt, wodurch die Figur an Farbe und Substanz verliert. Der Gestalt ist die Spitze genommen. Zu wenig kommt zum Ausdruck, daß es sich hier um einen Typen handelt, der sich durch vorgetäuschte Dummheit gegen die Sinnlosigkeit des Krieges wehrt, durch die wortgetreue und genaue Ausführung von Befehlen ihren Sinn ad absurdum führt und damit die geistlose Maschinerie des österreichischen Militarismus sichtbar macht" (Christa Bandmann/Joe Hembus: KLASSIKER DES DEUTSCHEN TONFILMS). Dennoch war auch diese "entschärfte" Fassung noch gut genug, um internationale Anerkennung zu ernten; in Amerika wurde der Streifen gar mit dem "Golden Globe" ausgezeichnet.
1914, zu Beginn des Ersten Weltkrieges: Der ehemalige Hundehändler Schwejk kommt auf Empfehlung der Baronin von Botzenheim als Bursche zu Oberleutnant Lukas, einem mehr an schönen Frauen denn militärischen Dingen interessierten Offizier des österreichischen Heeres. "Dieser Oberleutnant möchte den Krieg möglichst weit vom Schuß überleben, hat aber seine Rechnung ohne den Schwejk gemacht. Denn der Hund, den Schwejk seinem Herrn organisiert hat, gehört ausgerechnet dem Oberst Zillergut, und mit dem gestohlenen Hund eines Vorgesetzten erwischt zu werden, bringt selbst den besten Oberleutnant in vorderste Front aufs Schlachtfeld. Lukas und Schwejk müssen dorthin, wo der Krieg stattfindet. Schwejk in seiner gottergebenen Naivität ist vom Krieg enttäuscht, weil er sich den schöner und interessanter vorgestellt hatte. (...) Auch einen Kriegsgerichtsprozeß, bei dem er als russischer Spion angeklagt ist, läßt er einfältigen Herzens über sich ergehen. Nur um Haaresbreite entgeht er den Kugeln des Exekutionskommandos, weil gerade der Frieden ausbricht. So kann er sich, wie verabredet, mit Trinkbruder Woditschka 'nach dem Krieg um Sechse' in seiner Stammkneipe 'Zum Kelch' zu einem beschaulichen Gläschen treffen, wobei er durchaus glaubhaft versichert: 'Den Krieg werd' ich wochenlang nicht vergessen!'" (Gregor Ball/Eberhard Spiess: HEINZ RÜHMANN UND SEINE FILME).

Nach dem Vorspann führt uns ein Sprecher in die politische und gesellschaftliche Lage jener Zeit ein; wir sehen u.a. Originalaufnahmen des Attentats in Sarajewo. Dann überspringt die Schnittfassung ca. 20-30 Minuten des Originalfilms: Schwejks Verhaftung wegen Majestätsbeleidigung, seine Musterung und die Erlebnisse mit der Baronin von Botzenheim. Die Botzenheim tritt hier nur in Schwejks Erzählung in Erscheinung: "Sie hat mich im Bett besucht, und seither hält sie die Hand schützend über mich." Der Rest des Films ist weitgehend vollständig; vermißt habe ich

noch das traurige Ende des Oberleutnants Lukas, das hier nur kurz von Schwejk angesprochen wird: "Weil nämlich jeder was verloren hat. Der Woditschka sein Bein, der Kaiser den Krieg und ich meinen Freund, den Oberleutnant Lukas."
Kopiertechnisch weist der Streifen leichte Schwankungen auf; das einzig Gleichbleibende ist die Bildschärfe: Die erste Rolle wurde etwas zu hell kopiert. Zum Aktwechsel wird der Kontrast und der Bildstand wesentlich besser, und der Bildstrich muß nachgeregelt werden. Leider läßt bei dieser Spule der Ton ein bißchen nach. Die dritte Rolle, wieder mit kräftigerem Klang, fällt durch ihren unruhigen Bildstand unangenehm auf.
Außer der Schnittfassung wurde übrigens auch eine (inzwischen wohl sehr gesuchte) Komplettfassung herausgebracht. Doch egal, ob man die 3-teilige oder die ungekürzte Version besitzt: "Der brave Soldat Schwejk" ist ein Film, den man immer wieder anschauen kann! Eberhard Nuffer

Piccolo Film (Edition Atlas Super 8)
3030/3031/3032 3x120m (301m) SW, Ton
Laufzeit: 49 Minuten
Originallänge: 96 Minuten

Bildqualität:	gut
Bildschärfe:	gut; in den Totalen leicht abfallend
Bildstand:	gut/mittelmäßig
Ton:	gut/mittelmäßig
Bildformat:	Normalbild
Material:	Orwo Acetat
Schnitt:	gut

Der Clan der Sizilianer

(LE CLAN DES SICILIENS). Frankreich 1969. Regie: Henri Verneuil. Mit Jean Gabin, Alain Delon, Lino Ventura u.a.

In diesem kassenträchtigen Kriminalreißer standen die Top-Stars des französischen Kinos, Gabin, Delon und Ventura, das erste und einzige Mal gemeinsam vor der Kamera.
Mit Unterstützung einer Sippe von Sizilianern gelingt dem vielfach vorbestraften Roger Sartet (Alain Delon) die Flucht aus dem Gefängnis. Gemeinsam mit den Sizilianern, die unter der Fuchtel des Familienoberhaupts Vittorio Manalese (Jean Gabin) stehen, plant Sartet den Raub einer Juwelenkollektion, die in einem Flugzeug nach New York gebracht werden soll. Der Coup gelingt; die Besatzung der Maschine wird zur Landung auf einer Autobahn gezwungen, und die Polizei (darunter Lino Ventura als Kommissar Le Goff) hat das Nachsehen. Als sich aber Sartet mit der Frau eines der Sizilianer einläßt, kommt es zu Spannungen zwischen den Verbrechern...

Obwohl der Cutter eigentlich recht geschickt die wesentlichen Szenen aus dem 125 Minuten langen Werk herauspickte, will sich die Atmosphäre des Kinofilms nicht so recht einstellen: Wird in der Gesamtfassung die Geschichte gemächlich erzählt, so wirkt die 17-Minuten-Version überladen, und wer die Kinofassung nicht kennt, tut sich schwer, die Handlung nachzuvollziehen. Zu beklagen ist auch, daß Ennio Morricones Filmmusik, die sich leitmotivisch durch den Komplettfilm zieht, hier immer nur angespielt, aber nie zu Ende gebracht wird. Die

Geldübergabe, bei der Sartet sein Ende findet und die Verhaftung Manaleses ist großteils erhalten geblieben. Schade ist nur, daß man uns in der letzteren Szene den ironischen Schlußsatz, die Frage "Großvater, ißt du heute abend nicht mit uns zusammen?" von Manaleses Enkel, vorenthalten hat.
Die Kopie hat offensichtlich schon etliche Jahre auf dem Buckel. Die Farben wirken etwas verblichen, ein leichter Rotstich ist (wie stets bei altem Eastman-Material) bereits zu bemerken, und der Bildstand war sicher auch etwas besser, als der Film frisch aus der Kopiermaschine kam. Die Schärfe ist nur in den Naheinstellungen gut zu nennen, während der Ton kräftig aufgetragen wurde.
Eine zumindest inhaltlich identische Fassung war übrigens seinerzeit unter der Bestellnummer 3185 bei Piccolo Film zu haben. Eberhard Nuffer

Revue Film 8787 110m (105m) Color, Ton.
Laufzeit: 17 Minuten
Originallänge: 125 Minuten

Bildqualität:	mittelmäßig
Bildschärfe:	mittelmäßig
Bildstand:	mittelmäßig
Ton:	gut
Bildformat:	Breitwand (umkopiert von Panavision)
Material:	Eastman Acetat
Schnitt:	mittelmäßig

Winterhawk

(WINTERHAWK). USA 1975. Regie und Buch: Charles B. Pierce. Mit Michael Dante, Leif Erickson, Woody Strode u. a.

Anfang der 80er Jahre kamen die Super-8-Vertriebe auf eine Sache zurück, die schon in den 50er Jahren Furore gemacht hatte: CinemaScope. Sollte das besonders breite Bild in den 50ern dem professionellen Kino aus der Misere helfen, so versprach man sich knappe 30 Jahre später davon eine Wiederbelebung der aufgrund der Video-Schwemme rückläufigen Super-8-Geschäfte. Dieser unspektakuläre und um Authentizität bemühte Indianerfilm, an dessen Herstellung übrigens diverse indianische Organisationen beteiligt waren, war der Beitrag der kleinen Münchner Firma CMV-Commerz-Film zur CinemaScope-Welle. Und da man sich offenbar seiner Sache doch nicht so ganz sicher war, wurde parallel zur vorliegenden Version auch eine Normalbildfassung herausgebracht.
Der Stamm der Schwarzfußindianer wird von den Schwarzen Pocken heimgesucht. Auf Anraten seines Freundes Guthrie bittet der Häuptling Winterhawk weiße Siedler um medizinische Hilfe. Doch diese stehlen die Felle, die Winterhawk als Zahlungsmittel mitgebracht

hat und töten seine Begleiter. Winterhawk nimmt Rache, indem er zwei weiße Kinder entführt. Die Siedler heuern Guthrie als Scout an und nehmen die Verfolgung auf, wodurch Guthrie und Winterhawk zu Feinden werden. Auch in der um 35 Minuten gekürzten Fassung ist die Handlung ohne weiteres nachvollziehbar. Schade ist allerdings, daß - wie immer bei CMV - der originale Vor- und Abspann komplett eliminiert und durch einfallslose Standtitel ersetzt wurde.
Technisch hat die Kopie nicht viel zu bieten: Die Schärfe ist bei Großaufnahmen ordentlich, doch in einigen Totalen wird das Bild zu "Farbbrei". Störend ist auch die Farbgebung - in "Winterhawk" wimmelt es von unnatür-

lichen Blau-, Gelb- und Grüntönen - und der unruhige Bildstand. Der Ton ist während der ersten beiden Akte ganz akzeptabel; die dritte Rolle meiner Kopie weist jedoch Tonschwankungen auf. Ein Versuch, den entsprechenden Teil umzutauschen, scheiterte; offenbar hatte ich eines der letzten Exemplare ergattert.

Eberhard Nuffer

CMV Commerz-Film 811/812/813 3x120m (316m) Color, Ton
Laufzeit: 52 Minuten
Originallänge: 87 Minuten

Bildqualität: mittelmäßig
Bildschärfe: mittelmäßig-untragbar
Bildstand: mittelmäßig
Ton: gut-mittelmäßig (außer der 3. Rolle)
Bildformat: CinemaScope
Material: Agfa Acetat
Schnitt: gut

Trailer: The Big Red One

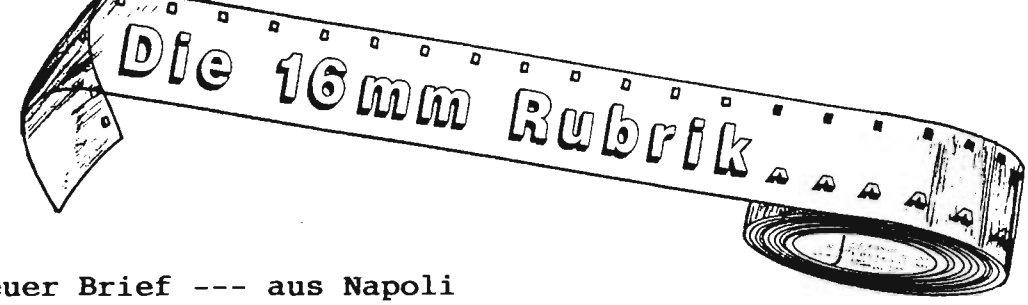
(THE BIG RED ONE). USA 1979. Regie: Samuel Fuller. Mit Lee Marvin, Mark Hamill, Robert Carradine u.a.

"Ein Film ist wie ein Schlachtfeld, auf dem sich Liebe, Haß, Action, Gewalt und Tod abspielen ... Mit einem Wort: Gefühlsäußerungen", hat Samuel Fuller einmal gesagt. All dies trifft auch auf "The Big Red One" zu, ein Projekt, in dem Fuller seine eigenen Kriegserlebnisse verarbeitet hat, und dessen Realisierung ihm ein rund 30 Jahre lang gehegter Wunsch war.
Die Story des Films erzählt von vier jungen Soldaten, Mitgliedern der 1. US-Infanterie-Division, die unter Führung eines alten Haudegens (Lee Marvin) während des 2. Weltkriegs in Nordafrika, Sizilien, der Normandie, in Belgien und der Tschechoslowakei zu kämpfen haben.

Der Trailer wechselt geschickt zwischen spektakulären Actionsequenzen an den Kriegsschauplätzen und ruhigeren Szenen wie z.B. jener, in der Medizinstudent Johnson einer Französin Geburtshilfe leistet. Im Gedächtnis bleibt auch folgender Dialog, der sich beim Betrachten eines Gedenksteins zwischen dem Sergeant und einem seiner Schützlinge entspinnt: "Ist ja erstaunlich, wie schnell die die Namen der Opfer in den Stein gemeißelt haben." "Das ist ein Mahnmal aus dem Ersten Weltkrieg." "Aber die Namen sind doch dieselben wie unsere!" "Es sind immer dieselben."
Die Qualität des Trailers ist so gut, daß man ihn getrost mit heutigen Neuerscheinungen zusammenschneiden kann: Die Schärfe ist tadellos, und die Farbwiedergabe des Fuji-Materials bildet einen angenehmen Kontrast zu den sonst üblichen Kodak-Kopien. Das schönste aber ist, daß man diesen Trailer - im Gegensatz zum dazugehörigen UFA-Dreiteiler - auch heute noch bekommen kann! Für ein paar Mark können Sie ihn bei as film in Kassel oder beim Peter Schmidt Filmvertrieb in Jüchen beziehen. Eberhard Nuffer

UFA 985-1 23m (22m) Color, Ton
Laufzeit: 3:30

Bildqualität: sehr gut
Bildschärfe: sehr gut
Bildstand: mittelmäßig
Ton: gut
Bildformat: Normalbild
Material: Fuji Acetat



Ein neuer Brief --- aus Napoli

Notizen und Bemerkungen zum 16mm-Format und einigen artverwandten Betrachtungsgegenständen - heute: 16mm-Stereo, italienische Kinotechnik und eine Ausstellung in Berlin

Dieses Mal kommt der "Brief aus Berlin" also aus Napoli. Napoli Napoli, wie die Italiener zu sagen pflegen, dem Herzen Neapels. Pórtici liegt unmittelbar zu Füssen des Vesuvs am Meer, und diese Zeilen sind im gleissenden Licht der mediterranen Sonne auf der Hafenmole entstanden - vor mir die Fischer, die inzwischen fast nur noch "pólipi" (Tintenfische) aus dem Wasser holen und schwarze Muscheln ("cozze"), auch ein Ergebnis der beunruhigenden Wasserverschmutzung im Golf von Neapel, und hinter mir der Lärm der Bahnlinie, die weiter in den Süden führt.

Napoli - vor ziemlich exakt vier Jahren hatte ich von hier berichtet, dass die italienische Verleihfirma "Sampaolo-film" mit Lichtton-Stereo im 16mm-Format herausgekommen sei (wobei sich "Stereo" einschliesslich Effektkanal versteht, also "Surround" wie beim 35mm-Format). Zurückgekehrt nach Mitteleuropa, hatte dies damals kaum einer glauben wollen - die Kopierwerke in Deutschland hatten davon noch nichts gehört, die Filmverleiher sahen überwiegend keine Zukunft, der Geräteindustrie (von einem japanischen Hersteller abgesehen) schien der Aufwand für die Neukonzeption von 16mm-Projektoren zu gross, und Dolby in London schliesslich bestritt, dass irgendjemand auf der Welt schon eine Lichttonkamera für das 16mm-Format entwickelt habe.

Hatten die Italiener aber doch, wie sich auf Nachfrage ergab. Nur mochten sie sich nicht - übrigens bis heute nicht - mit dem grossen Namen "Dolby" schmücken. Was im Grunde auch nicht zwingend ist: das Dolby-System - der Sache nach eine Technologie zur Rauschverminderung bei der Tonwiedergabe - ist weder ein Problem der Herstellung von 16mm-Kopien (das 'dolbysierte' Ausgangsmaterial liegt ja bereits vom 35mm-Format vor) noch eine Frage der Abtastung im 16mm-Projektor, sondern erst wieder eine Frage der nachgeschalteten Verstärkertechnik.

Wie auch immer - dass die italienische Initiative in Sachen 16mm Stereo etliche Fragen aufwirft und aufwarf, ist eigentlich klar. Wie gut etwa funktioniert die Kanaltrennung (insbesondere bei abgespielten, teilweise geschrumpften Kopien); wie ist die Dynamik des 16mm-Tons (die ja schon beim einfachen Mono-Ton denkbar schlecht ist), wie steht es mit der Abspielbarkeit herkömmlicher (Mono-)Kopien über einen Stereo-Projektor (ich habe da erhebliche Bedenken, insbesondere im Hinblick auf die empfindliche Zweidoppelzacken-Tonschrift) und wie ist es schliesslich um die Durchsetzungsfähigkeit von Lichtton-Stereo im 16mm-Format bestellt?

Gründe genug also, in der hiesigen Filiale der "Sampaolo-film" nachzufragen, wie es denn um den Stereo-Ton steht. Um die Antwort kurz zu machen: der grössere Teil der Fragen musste einfach deswegen unbeantwortet bleiben, weil kein geeigneter Gesprächspartner zur Verfügung stand, der hinreichend zuverlässig über die technischen Aspekte des Stereo-Verfahrens und die bisher gewonnenen Erfahrungen aus der Verleihpraxis orientiert war. Es blieb also allein die Frage beantwortbar, wie es denn um die Durchsetzung von Stereo auf dem inneritalienischen 16mm-Verleihmarkt steht.

Erster Eindruck: ganz anders als etwa vor vier Jahren, scheint den neuen Katalogen der Sampaolo-Film jeder Enthusiasmus im Hinblick auf das (ja immer noch ungewöhnliche) 16mm-Stereo-Verfahren zu fehlen. Mindestens hätte ich erwartet, dass die Vorzüge (einschliesslich der Verbesserungen, die sich schon in der Mono-Version des Verfahrens - das die Italiener nicht zu Unrecht als "colonna alta fedeltà", Tonspur mit verbesserter Wiedergabe, bezeichnen), dargestellt und praktische Hinweise für Einsatz und Vorführmöglichkeiten der neuen Kopien gegeben würden. Nichts dergleichen: der Katalog belässt es bei lapidaren Hinweisen auf "Stereo" oder "alta fedeltà", kein weiteres Wort der Erläuterung.

Und was könnte man sich nicht sonst noch vorstellen, um einer vergleichsweise revolutionären Technologie am Markt zum Durchbruch zu verhelfen. Etwa doch die leihweise Überlassung des hierfür erforderlichen neuen Projektortyps (einschliesslich des hierfür erforderlichen Vorverstärkers/Prozessors), der in den Spielstellen eben gerade noch nicht zur Verfügung steht (man denke vergleichsweise an die Problematik mit Anamorphoten und 16mm-CS-Projektion; 16mm-CinemaScope hatte sich im Grunde auch erst durchsetzen können, nachdem die Mehrzahl der Verleiher dazu übergegangen war, leihweise auch die erforderlichen Vorsatzoptiken anzubieten). Bei der Sampoalo-Film: nichts dergleichen.

Zweiter Eindruck: auch die Geräteindustrie scheint alles andere als geneigt, auf den abfahrbereiten Zug in eine neue 16mm-Zukunft aufzuspringen. Im aktuellen Sampaolo-Katalog findet sich gerade e i n e Anzeige für einen stereo-tauglichen 16mm-Projektor: Cinemeccanica bietet den grossen Standprojektor (mit einer 1,6 kW-Xenonlampe horizontal) und das etwas kleinere, in der Mechanik weitgehend baugleiche Koffermodell (bestückbar mit Xenon-Lampen geringerer Leistungsaufnahme) auch für die Lichtton-Stereo-Abtastung an (vor vier Jahren waren an gleicher Stelle auch Anzeigen von Eiki und Fumeo erschienen). Den Preis dieser beiden Projektoren möchte ich sicherheitshalber erst gar nicht wissen, aber wen denn doch die Neugierde so sehr umtreiben sollte, kann ja vielleicht mal an den Hersteller schreiben: Cinemec, via della Treccia 16 - 18, I 5o145 Firenze.

Dritter und letzter Eindruck: das Titelangebot, die Zahl der Filme, die die Sampaolo-Film in den zurückliegenden vier Jahren neu herausgebracht hat, ist seinerseits alles andere als berauschend. Dabei sind doch über 8o Prozent der neuen Titel entweder in Stereo oder "alta fedeltà" (also mono

bei verbesserter Tonwiedergabe); gleichwohl lässt sich die Zahl der neuen Stereo- bzw. "alta fedeltà"-Titel jeweils fast an den Fingern abzählen. Wenn man einmal von den rein italienischen oder französischen Titeln absieht, die in Deutschland überhaupt nicht gelaufen sind, dann beschränkt sich das zusätzliche Angebot in 16mm-Stereo auf die Titel "Auf der Jagd nach dem grünen Diamanten" (1984), "The Blade Runner" (1982), "Cocoon" (1985), "Auf der Jagd nach dem Juwel vom Nil" (1985), "Legende" (1985), "Greystoke, die Legende von Tarzan" (1984), "Die Goonies" (1985), "Mad Max - jenseits der Donnerkuppel" (1985), "Mission" (1986), "The Killing Fields" (1985) und "Unheimliche Schattenlichter" (Landis, Spielberg, Dante, Miller; 1983). Wobei für jeden der genannten Titel noch die gesonderte Frage zu stellen wäre, ob er nun nur in Stereo oder auch in Stereo-Surround herausgekommen ist (Surround ist eben auch bei 35mm nicht selbstverständlich; nicht jeder Dolby-Stereo-Kinofilm hat zugleich Surround-Effekte).

In "alta fedeltà" sind in der Zwischenzeit herausgekommen: "Broadway Danny Rose" (1984), "Assisi Underground" (1985), "Die Farbe Lila" (1986), "Ginger und Fred" (1985), "Die Ehre der Prizzi" (1985), "Paris, Texas" (1984), und "The Purple Rose of Cairo" (1984).

Das sind - richtig gezählt - gerade mal achtzehn Filmtitel (in vier Jahren!); wahrlich keine schlechten, aber von der Quantität her alles andere als überzeugend und - das Angebot endet ganz abrupt mit dem Jahr 1986 (die jeweils angegebenen Jahreszahlen beziehen sich auf die Zulassung bzw. Erstaufführung in Italien).

Was nun aber soll man daraus schliessen, dass die Folgejahre überhaupt nicht mehr vertreten sind? Konsequenz der italienischen Lizenzpolitik im Schmalfilmbereich - im Grunde nur schwer vorstellbar - oder vielleicht doch mehr? Schliesslich beginnt sich auch in (Süd-)Italien Video durchzusetzen (was vor vier Jahren noch überhaupt kein Thema war). Und sensibilisiert ist unsereiner schliesslich auch aufgrund der Nachrichten, die aus den USA kommen.

Ausgerechnet in der "Big Reel" - der grössten aller 16mm-Filmsammlerzeitschriften - war nachzulesen, dass sich die grossen amerikanischen Gesellschaften mehr und mehr aus der Herstellung von 16mm zurückziehen. Genannt wurden an allererster Stelle die Namen Centfox und Ted Turner (MGM und UA); von Warner und Viacom wurde berichtet, dass diese wohl noch einzelne 16mm-Kopien herstellen liessen, jedoch gleichfalls dabei seien, auf Video umzustellen.

Zwar betrifft diese Aussage in allererster Linie die Fernseh-Distribution, aber man sollte nicht übersehen, dass der amerikanische Sammlermarkt weit überwiegend von Fernsehkopien lebt. Und schliesslich: ob sich wohl der 16mm-Verleihsektor noch lohnt, wenn man die dafür notwendigen Negative eines Tages ausschliesslich für diesen Zweck herstellen muss? Einigermassen pessimistisch liess der amerikanische Kommentator anklingen, dass dass auch für die amerikanische Sammlerszene der Tag abzusehen sei, von dem ab man sich damit

würde abfinden müssen, dass nur noch Kopien aus lange zurückliegenden Zeiten in Umlauf seien.

'Existenzprobleme' also auch im 16mm-Bereich? Mir scheint, in dieser Frage darf man wohl auch nicht übersensibel werden. Und ausserdem, so denke ich, gibt es gute Anzeichen dafür, dass derartige 'Existenzängste' auf absehbare Zeit alles andere als berechtigt sind.

Eines dieser Anzeichen scheint mir der Umstand zu sein, dass gerade in jüngster Zeit in der amerikanischen Sammlerszene beispielsweise etliche hochinteressante Titel aus den sechziger und siebziger Jahren aufgetaucht sind, die auf "low-fade"-Material gezogen wurden; zu diesen Titeln gehören etwa "2oo1 - A Space Odyssey", aber auch - nun schon aus den fünfziger Jahren - "Jenseits von Eden" und " ...denn sie wissen nicht, was sie tun".

"Low fade"-Material (also Filmmaterial, das weniger zum Ausbleichen neigt) ist jedoch überhaupt erst seit Anfang der achtziger Jahre auf dem Markt; so dass man mit einiger Berechtigung vermuten darf, dass die jetzt in der Sammlerszene angebotenen Kopien gerade mal vier, fünf, höchstens sechs Jahre alt sind. Und dass es sich um echte Verleihkopien handelt (und nicht etwa um Fernsehkopien), dafür spricht, dass diese Kopien im originalen CinemaScope-Format verfügbar sind.

Insgesamt könnte dies wohl als ein deutliches Indiz dafür verstanden werden, dass in den Staaten - jedenfalls noch bis vor vergleichsweise kurzer Zeit - jede Menge auf 16mm kopiert worden ist, und dabei eben nicht nur neue, hochaktuelle Titel, sondern bemerkenswerterweise gerade auch Wiederauflagen älterer Filme; und dies offenbar ungeachtet des Umstandes, dass das Video-Fieber in den USA nun schon um einige Jahre früher ausgebrochen und damit älter ist als hierzulande. Insgesamt sollte man damit eher denken, dass die 16mm-Verleihszene in den USA jedenfalls doch einigermassen intakt ist und dass es keinen Grund für die Annahme gibt, dass sich daran so schnell etwas ändern könnte.

Ein Sprung nach Berlin. Dort geht in diesen Tagen unweigerlich die (bereits einmal um drei Monate verlängerte) Ausstellung im Heimatmuseum Neukölln ihrem Ende entgegen (wenn sie nicht noch ein weiteres Mal verlängert werden sollte), Titel: "Nahaufnahme Neukölln", Untertitel "Kinos, Kameras, Kopiermaschinen". Und genau darum geht es auch: einerseits eine Bestandsaufnahme vor Ort, die Frage, was denn mit den einmal bestehenden riesigen Filmpalästen der zwanziger und dreissiger Jahre zwischenzeitlich passiert ist (der Mercedes-Palast, 1927 errichtet, etwa hatte 3.ooo Plätze, zwei Orchester und 5o Künstler im Vorprogramm und war seinerzeit das grösste Lichtspielhaus in Europa), den vielen kleinen Kinos um die Ecke (der Berliner Bezirk Neukölln hatte in seiner besten Zeit einmal 28 Kinos, in seiner schlechtesten gerade zwei (!), und heute immerhin wieder fünf), und den filmtechnischen Betrieben, allen voran den Kopierwerken, die sich - beginnend mit der "Deutschen Mutuskop-und Biograph GmbH" - alle vorwiegend um Lankwitz herum ansiedelten; auch heute noch sind die Namen "Geyer" und (im Schmalfilm-

bereich) "Andec" weit über Berlin hinaus bekannt. Schliesslich nicht zu vergessen die Schauspieler, die in Neukölln grosswurden, allen voran Lotte Werkmeister und Horst Buchholz.

Ihren besonderen Reiz gewinnt diese Ausstellung durch die vielen Statements und persönlichen Erinnerungen von ehemaligen Mitarbeitern, insbesondere aus dem Kinobereich: der Platzanweiserinnen, der Kartenverkäuferinnen, der Filmvorführer. Und so entsteht noch einmal auf ganz eigenartige Weise eine sehr nachdrückliche Reminiszenz insbesondere der späten vierziger und frühen fünfziger Jahre: die Erinnerungen an den schweren Wiederbeginn nach Kriegsende (wo Kinobesucher wohl gelegentlich Briketts für die Heizung mitbringen mussten), die 3 D-Filme (die wegen des Rollenwechsels eine Pause in der Mitte des Films erforderten, während der das Personal - monströs verkleidet - das Publikum zu unterhalten hatte; man spielte natürlich den "Schrecken vom Amazonas") und schliesslich die Erinnerungen an die ersten CinemaScope-Filme, die nicht nur wegen der ungewohnten Bildbreite, sondern auch des stereophonen Tons wegen faszinierten ("Fluss ohne Wiederkehr").

Für alle, die keine Gelegenheit mehr haben, diese Ausstellung noch zu sehen: es gibt einen recht informativen Katalog (auch wenn er nicht alle Eindrücke so nachhaltig zu vermitteln mag wie die Ausstellung selbst), 16o Seiten stark und reich bebildert, der auch im Buchhandel erhältlich ist ("Nahaufnahme Neukölln. Kinos, Kameras, Kopiermaschinen"; Argon-Verlag, um 25 DM).

Zurück nach Napoli. Ganz durch Zufall habe ich vor drei Tagen den hiesigen Kinomechaniker entdeckt, in einem Lädchen zu ebener Erde mitten in der Altstadt ("bassi" nennt man das in Napoli; darüber dann der "piano nobile", wo früher die Herrschaften und heute die Ärzte und Rechtsanwälte residieren), das vollgestopft ist mit 35mm-Kinomaschinen italienischer und französischer Herkunft. Wer ein wenig Interesse hat und sich zutraut, in der Altstadt von Napoli n i c h t verlorenzugehen, dem kann ich an dieser Stelle immerhin soviel sagen, dass man an der Piazza Gèsu Nuovo die kleine Strasse hafenabwärts gehen muss und dann schon nach wenigen Metern linkerhand das beschriebene Lädchen finden wird. Ein paar 16mm-Teile und ein alter französischer 9,5mm-Projektor standen übrigens jetzt dort auch herum.

Wie es in italienischen Filmvorführungen zugeht, habe ich demgegenüber in den ganzen Jahren noch nicht herausfinden können. Kino hat in Italien inzwischen nur noch eine höchst eingeschränkte Bedeutung; bei Eintrittspreisen, die - gemessen an den hiesigen Reallöhnen - irgendwo zwischen fünfzehn und zwanzig Mark (!) liegen, ist das im Grunde auch kein Wunder. Deswegen gibt es selbst in einer Grosstadt wie Napoli nur noch wenige Filmtheater, von denen etliche in weniger gut beleumdeten Vierteln liegen und auf ein entsprechendes Programmangebot beschränkt sind. Trotz der hohen Preise soll es, so munkelt man, noch vergleichsweise viele Kinos geben, die mit nur einer Maschine vorführen. Dies bedingt, da man durchweg mit

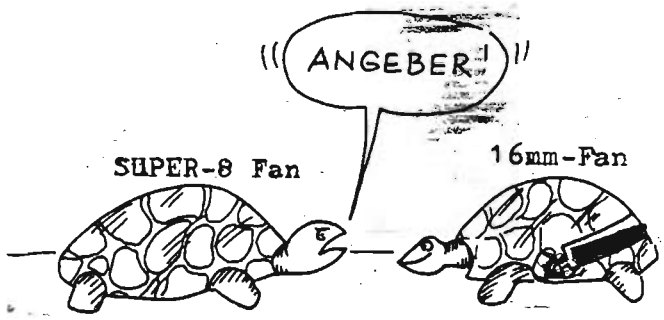
1.800-Meter-Spulen arbeitet, eine Pause in der Mitte des Films. An das Ende der ersten Rolle wird ein Filmdia geklebt, "fine del primo tempo", Ende des ersten Teils, der Saal erleuchtet, und nach geraumer Zeit geht's dann mit "secondo tempo", zweiter Teil, weiter. Diese Verfahrensweise hat sich offenbar in Italien so weit eingebürgert, dass selbst im Fernsehen (wo die Kinofilmausstrahlung im Schnitt alle fünf bis sieben Minuten unterbrochen wird) nach jedem Werbeblock nicht nur - als Untertitel - der Titel des laufenden Filmes eingeblendet wird, sondern auch der Hinweis, ob man sich noch im "primo" oder schon im "secondo tempo" befinde; eine Unterscheidung, die nun im Fernsehen wirklich keinen grossen Sinn macht.

Eine letzte Empfehlung für Italienreisende: wer denn einmal einen hübschen alten Vorderflügelprojektor sehen möchte, Fabrikat Pio Pino aus Milano, der sollte einmal ins Eisenbahnmuseum in Pietrarsa gehen, auf Steinwurfweite von der Hafenmole von Pórtici entfernt und im Grunde auch für alle Ischia-Reisenden nur ein Katzensprung. Allein das Eisenbahnmuseum ist schon wunderhübsch; der alte Projektor - was immer er da zu suchen haben mag, mir ist auch nicht klar, wie er unter die Exponate geraten sein mag - das vielbeschworene "i-Tüpfelchen".

Das war's für heute, bis zum nächsten Mal - tschüss!

Klaus Martin Boese

Die Schmunzelecke



Schmalfilmsammler treffen sich...

SWEET LITTLE SIXTEEN

oder

Der 16 mm Film

Teil 3: Primäres Kamera- & Objektivzubehör

Autor:
Joachim Roos

Der erste große Schritt ist getan ! Man kann eine BEAULIEU oder BOLEX sein Eigen nennen. Doch bevor man in die "Fußstapfen von Steven Spielberg" treten und mit den aktiven Filmen beginnen kann, bedarf es noch einigem unerläßlichen Zubehör. Dieser "Kleinkrams" erleichtert wiederum ein bißchen den Geldbeutel, allerdings nicht mehr ganz so tragisch wie beim Kamera- und Objektivkauf. Man unterscheidet zwei Kategorien an Zubehör:
1. Unerläßliches (=primäres) Zubehör
2. Nicht unbedingt notwendiges (=sekundäres) Zubehör

Heute soll nur das primäre Kamera- und Objektivzubehör besprochen werden. Hierunter verstehen wir alle elementare Zusatzbausteine für die Filmkamera und für die Objektiveinheiten. Die praktische Anwendung dieses Zubehör wird erst an späterer Stelle erörtert werden. Unterteilen kann man das Zubehör in kamera- und allgemeinspezifische Sparten. Zuerst will ich die kameraspezifischen (betreffend BOLEX und BEAULIEU) Zubehörartikel nennen. Diese sind jeweils für nur ein bestimmtes Kameramodell konzipiert.

BOLEX RX & SBM:

Hierbei handelt es sich um die Kameratypen mit integrierten Federwerksmotoren. Die RX- und SBM-Modelle unterscheiden sich nur in der Objektivaufnahme. Die RX-Modelle haben einen C-mount Anschluß und die SBM-Modelle einen Bajonnet-Anschluß. Der erste Ausbauschritt bei diesen Kameratypen ist der Erwerb eines Ansetzmotors. Ausgeliefert wird heutzutage nur noch der ESM-Motor. Er ist für die Filmaufnahme mit syncronem Originalton gedacht. Die Ganggeschwindigkeiten (10, 18, 24, 25 und 50 Bilder pro Sekunde) sind elektronisch stabilisiert. Durch einen Quarz- und Pilottonbaustein kann man das System noch perfektionieren. Gespeist wird der Motor durch einen 12 Volt Akku. Der Neupreis für den ESM-Motor beträgt ca. DM 6000 .- . Ein nicht ganz billiges Vergnügen. Man kann es aber auch günstiger haben: Auf dem Gebrauchtmarkt sind noch ältere Motoren für BOLEX Kameras erhältlich. Ich selbst habe günstig (für DM 300 .-) den BOLEX MC b Motor erwerben können. Die Ganggeschwindigkeit wird durch die angelegte Akku-Spannung festgelegt. Bei 24 Volt erreicht man die allgemein genutzte Bildfrequenz von 24 B/sec. Die Feinregulierung wird weiterhin durch den in der Kamera eingebauten Fliehkraftregler vorgenommen.

Vom Anschaffungspreis her gesehen, ist das Einzelbildschaltgerät mit Timer von BOLEX ein absoluter Luxusartikel: es kostet sage und schreibe DM 9500 .- . Natürlich darf man diesen Timer nicht mit den "Nullachtfünfzehn" - Geräten vergleichen,

die für den "normalen" Filmer auf dem Markt angeboten werden. Über elektrische Impulse wird die Sektorenblende geöffnet bzw. geschlossen. Die Zeit zwischen zweier Impulsen entspricht der Belichtungszeit des Einzelbildes. Über eine Schnittstelle kann man den Timer an Computereinheiten ansteuern. Betreffend meiner finanziellen Situation setze ich mich bei benötigten Zeitrafferaufnahmen lieber neben die Kamera und löse per Hand den Filmtransport aus.
Gottseidank bin ich kein Unterwasserfilmer. Ein weiteres Vermögen kostet das serienmäßig Unterwassergehäuse von BOLEX: ca. DM 10 500 .- ! Soweit mir bekannt ist, sind individuell angefertigte Unterwassergehäuse anderer Hersteller um ein vielfaches billiger.
Für uns "Ottonormalverbraucher" ist der zweite Ausbauschritt der Erwerb einer 120 m Filmkassette. Gebraucht bekommt man diesen Zusatz für ca. DM 700 .- (somit ca. 2,5 mal teurer als für eine ARRI-Kassette !). Diese Kassette benötigt zum aktiven Einsatz einen Wickelmotor, den man gebraucht für ca. DM 400 .- erwerben kann. Allgemein kann man wohl behaupten, daß die Zubehörartikel für BOLEX Kameras im Anschaffungspreis relativ hoch sind. Die erste Zeit wird man die 120 m Kassette nur als Blickfang nutzen. Immerhin kostet eine "Ladung" ca. DM 300 .- (für KODAK K 24 und K 40 Umkehrmaterial) bzw. ca. DM 500 .- (für KODAK Negativmaterial. Spätestens bei diesem Preisniveau wird jedem Filmfreund bewußt, daß der 16 mm Film ein professionelles Format mit professionellen Preisen ist. Nichtdestotrotz: diese Preise sollen (noch) nicht vor dem Einstieg zum 16 mm Format abschrecken ! Die BOLEX H 16 Modelle sind nicht selbstgeblimpt, d.h. das eigentliche Kameragehäuse weist keinen Schallschutz zur Reduzierung der Laufgeräusche auf. Originaltonaufnahmen werden dadurch u.U. stark von den Laufgeräuschen "akustisch verunreinigt". Zur Verminderung dieser Geräusche sind verschiedenste

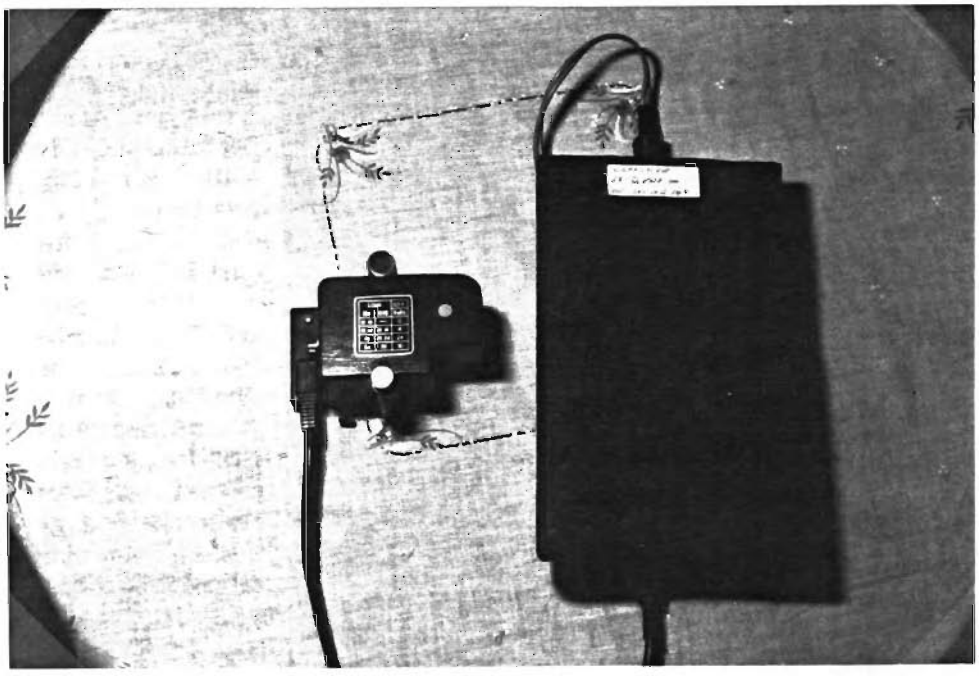


Photo links: BOLEX MC b - Motor mit 24 V Akku für eine Auslegung von von 24 B/sec.

Blimps lieferbar. Diese Blimps machen auf den außenstehenden Zuschauer einen komischen optischen Eindruck: man könnte meinen, man wolle die Filmkamera vor einer Grippe-Erkältung schützen. Eine weitere wichtige Anschaffung ist das Kompendium zur Realisierung verschiedenster Trickaufnahmen (B.s. das Eindringen in einen Raum durch das Schlüsselloch, mehrfaches Erscheinen derselben Person in einer Einstellung) und natürlich zur Vermeidung von Seiten- und Gegenlicht. Last but not least benötigt man auch mehrere Akku-Einheiten für den externen Ansetzmotor. Interessant ist auch der von BOLEX lieferbare FADER. Dieser steuert automatisch und gleichmäßig das Öffnen und Schließen der verstellbaren Sektorenblende über 40 Einzelbilder. Ich finde, daß die hiermit ermöglichten Auf-, Ab- und Überblendungen sehr "hektisch" ausfallen. 40 Bilder ergeben nur eine Realzeit von ca. 1,7 Sekunden. Mein Rat: möglichst per Hand manuell die Sektorenblende über einen selbst festgelegten Zeitraum öffnen bzw. schließen. Mit ein bißchen Übung kann man das gleichmäßige Verstellen der Sektorenblende in Griff bekommen.

BEAULIEU R 16 / 2016 Quarz:

Auch die BEAULIEU Filmkameras sind für verschiedenste Zusatzbausteine vorbereitet. Für die R 16 Modelle steht ein externer Quarz-Zusatz zu Verfügung. Die Modelle BEAULIEU Quarz-Controll und 2016 Quarz haben dieses Modul bereits im Kameragehäuse integriert. Wer (zeitlich) nicht mit der Aufnahmekapazität einer 30 m Filmrolle zufrieden ist, kann auf eine 60 m Filmkassette zurückgreifen. Sie bietet immerhin ca. 5 1/2 Nonstop Filmdurchzug. Auch steht dem BEAULIEU Filmer ein recht preisgünstiges Blimp zu Verfügung, welches er für ca. DM 350 .- erwerben kann. Desweiteren ist auch ein spezieller Regenschutz für Kamera und 60 m Filmkassette lieferbar. Für die Stromversorgung des Kameramotors werden diverse Akku-Einheiten von der Firma RCR - Gesellschaft für Optik, Elektronik, Mechanik mbH angeboten. Ohne große Investitionen kann man sein BEAULIEU Equipment vervollständigen.

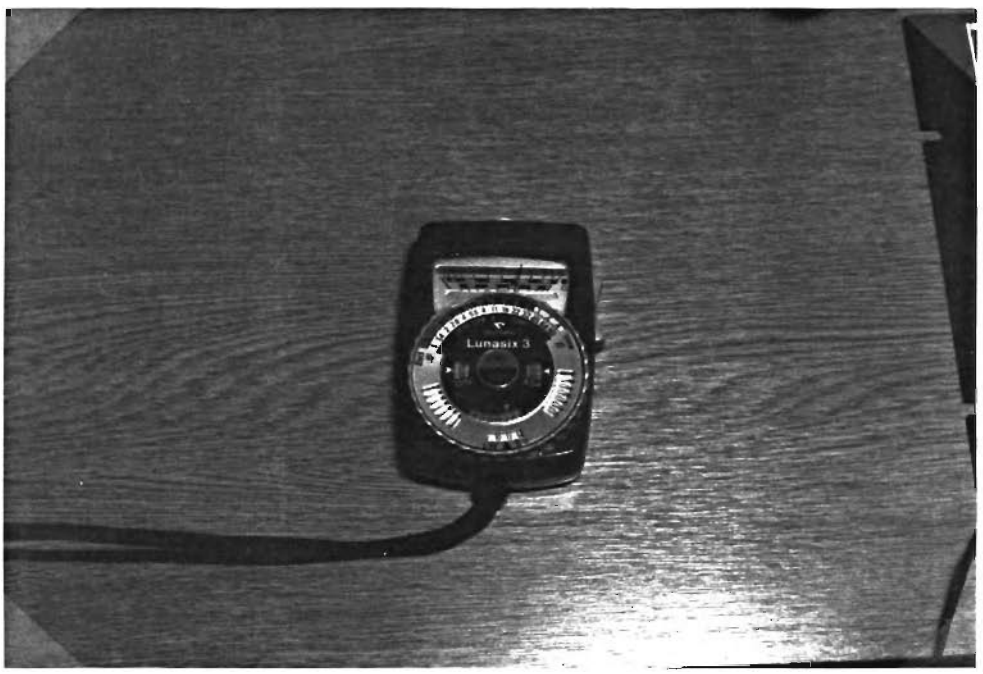
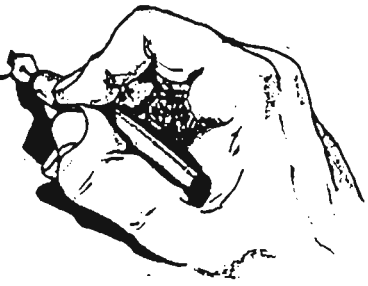


Photo links:

Der LUNASIX 3 ist unter den Filmamateuren ein recht beliebter (und in der Anschaffung recht günstiger) Belichtungsmesser, der sich im praktischen Einsatz gut bewährt hat. Ein reichhaltiges Zubehörpaket erweitern seine Einsatzmöglichkeiten.

Leserzuschriften



Peter Ahrendt
Am Kielortplatz 8
2000 Norderstedt

An den
Lumière-Filmclub
Gabriela Miethke u.Harald
Nentwich
Friedrichstraße 7
6000 Frankfurt 1

Norderstedt,5.5.1990

Sehr geehrte Frau Miethke,sehr geehrter Herr Nentwich,

vielen Dank für Ihren Brief vom 22.4.-Fotos für den "Kellerkino"-Artikel habe ich schon in der Kamera,und wenn sie hoffentlich was geworden sind,werde ich sie demnächst abschicken.

Das Heft 1/90 hat mir ausgezeichnet gefallen,und kleine Versehen wie der doppelte "scharlachrote Pirat"(sowas kann ja mal vorkommen im Gedrängel)trüben die Freude kaum.Die "Info"hat sich zu einer veritablen Zeitschrift gemausert ,und man kann nur hoffen, daß das erreichte Niveau gehalten werden kann.Nur:einen passenden Namen...?!Mit so etwas tue ich mich auch sehr schwer."Projektion" finde ich gar nicht so übel.Aber da ich der Meinung bin,daß auf jeden Fall das wunderschöne Logo "Lumière-Filmclub"mit den Jugendstil-Buchstaben erhalten bleiben muß:wie wär's denn,wenn man dies einfach als Namen der Zeitschrift belassen würde,so wie in Heft 1/90? Was mich störte,war eher die Bezeichnung "Info".

Vielleicht sollte man einen allgemeinen Aufruf zu diesem Thema in der Zeitschrift starten?

Anbei erst einmal ein kleiner Artikel ,der vielleicht verwendbar ist.Bis demnächst

mit freundlichen Grüßen

Peter Ahrendt

Der Leserbrief von Herrn Ahrendt traf genau ins Schwarze. Wir schlossen uns der Ansicht sofort an und haben in unseren Sprachgebrauch schon das Wort Magazin eingeführt.
Nun wollen wir dem "Kind" ja auch noch einen Namen geben, aber welchen, da überlegt die "Redaktion" schon lange. Im Gespräch waren schon die Begriffe "Projektion" oder "Filmstreifen" u.ä. Deshalb an dieser Stelle einmal der Aufruf an alle Mitglieder-Abonennten und Autoren. Welchen Namen soll das Magazin vom LUMIERE-Filmclub bekommen??? Möglicherweise soll es ja auch so bleiben wie es ist! Wie ist die Meinung der Leser? Wir bitten um rege Beteiligung und entsprechende Vorschläge!

SUCH UND F(N)-Gelegenheitsmarkt !

Die Redaktion verkauft im Auftrag:
"DER LETZTE ZUG VON GUN HILL" (Kpl.Fassung/col./Ton(D) 400.-DM

****

VERKAUFE:
Super-8 Projektor "BEAULIEU" 708 EL (Duoplay)
Anamorphot "KOWA" 8 P
Spulenaufsatzgerät "GIGANT"
Verschiedene Spielfilme Super-8 u.a. "THE SOUND OF MUSIC) (CS, deutsch)
Anfragen bei: [redacted]

****

16mm und 35mm Kopien aller Fritz Lang Filme (1920 - 33) gesucht. Suche außerdem klassische deutsche Stummfilme, sowie Horror, Science Fiction und Fantasy Filme der Jahre 1910-1970 Englische und deutsche Fassungen.
ANGEBOTE AN: [redacted]

****

SUPER-8 und 16mm-Spielfilme sowie Technikzubehör auf über 3 Seiten Verkaufsliste anfodern gegen .-80 DM in Briefmarken die sich lohnen! Wenige (komplette) Restauflagen einzelner Jahrgänge der Hobbyzeitschrift DIE LEINWAND sind bei mir noch zu bekommen. Auch Einzelhefte zum "Kennenlernen" sind noch am Lager. Bitte rufen Sie an oder bestellen Sie gleich:
Jahrgang 1986, 6 Hefte DM 35.-
Jahrgang 1985, 6 Hefte DM 35.-
Einzelhefte je 3.-DM, Mindestabnahme 5 Hefte.
plus Portoanteil DM 2.-
Jetzt ordern: meine Filmverkaufsliste 1/1990 gegen 0,80 DM in Briefmarken!
[redacted]

****

ACHTUNG SUPER/NORMAL-8 FILMER: "Straßenbahn-Szenen" aus den 60/70ger Jahren dringenst gesucht. Bevorzugt aus den Städten: Frankfurt und Berlin. Aber auch andere Städte sind angenehm. Bitte melden unter:
[redacted]

****

P H O T O K I N A

Die 21. Photokina findet dieses Jahr vom 3. - 9. Oktober statt. Die Weltmesse des Bildes bietet in Köln ein komplettes Angebot des Weltmarktes. Für Wiederverkäufer und für Anwender, für Profis und für Amateure. Über 1.400 Aussteller aus 35 Ländern präsentieren ihre Produkte, Systeme, Problemlösungen und Dienstleistungen.

****

ROGER VOLLSTÄDT IS BACK!

Der Heimkinoanbieter aus Bremerhaven, der seine Super-8 Geschäfte eigentlich einstellen wollte, hat jetzt wieder eine neue Super-8 Liste verschickt. Darin wird für September die Auslieferung der DERANN-Komplettfassung "That's Entertainment" angekündigt.

****

NEUERSCHEINUNGEN BEI DERANN

Bei DERANN-Film in England sind jetzt zwei obskure Produktionen als Komplettfassungen lieferbar geworden: Zum einen der japanische Monsterfilm "Ghidra - The Three-Headed-Monster" (5 x 120m Color). Zum anderen der B-Western "The Cisco Kid Returns" (1945), dessen drei 120m - Akte (natürlich in s/w) bei einer Laufzeit von immerhin 64 Minuten doch recht großzügig bemessen sein dürften.

****

VORSCHAU

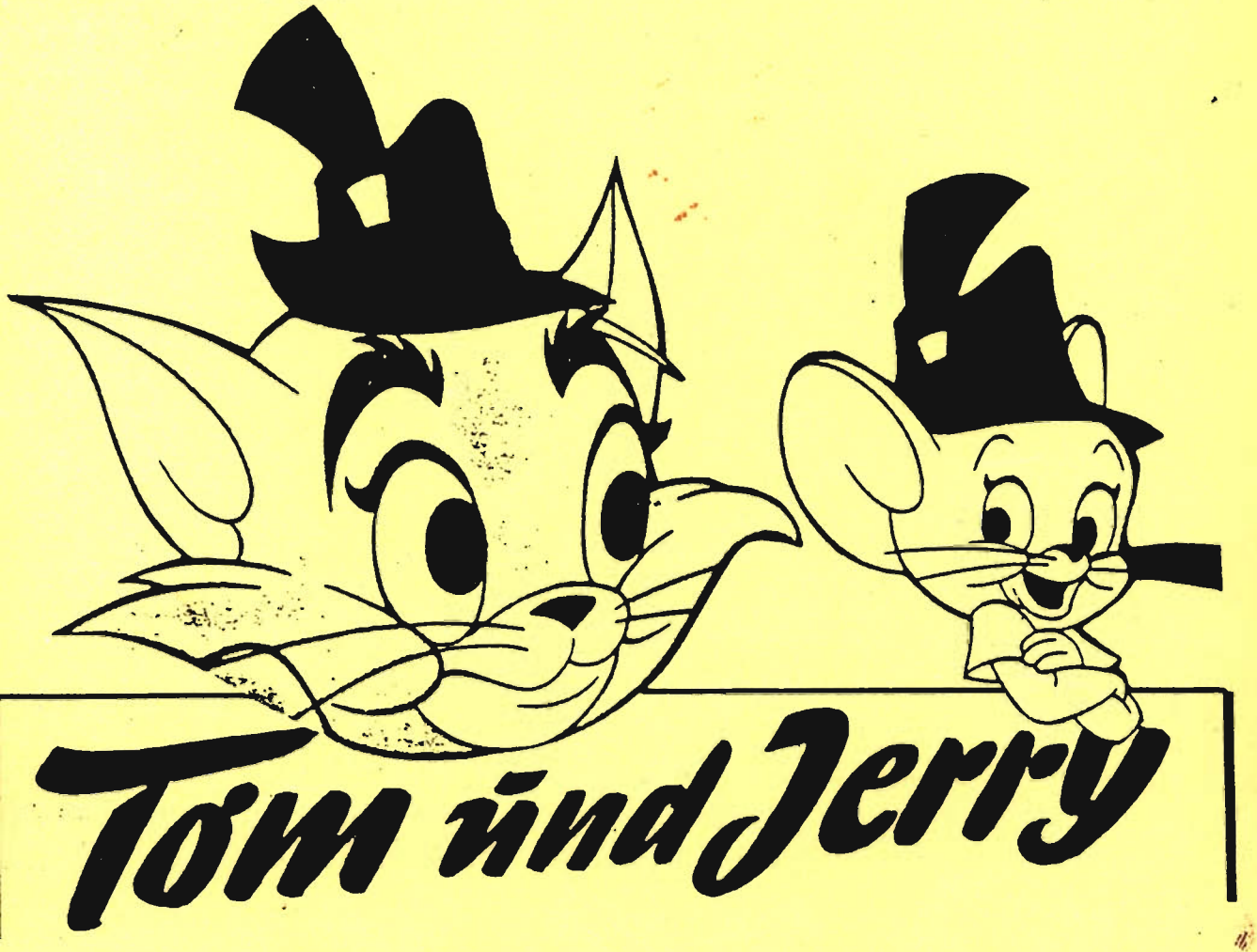
Die nächste Ausgabe 4/90 erscheint voraussichtlich am:

31. August 1990!

Mit Berichten und Beiträgen über:

NEUES VOM SUPER-8 MARKT: "DRACULA HAS RISEN FROM THE GRAVE" (Draculas Rückkehr, GB 1968) Die Vorstellung dieses Titels war eigentlich für dieses Heft vorgesehen. Nun kommt er aber ganz sicher ins nächste Heft.

KINO ZU HAUSE - TECHNIKTIPS - CARTOONS - SUPER-8 RETRO - LESER BERICHTEN - 16mm RUBRIK u.v.m.



verabschieden sich

In Erinnerung
und mit Dank an
Harald Nentwich

Diese Ausgabe wurde Ihnen präsentiert von:

WWW.OFF2.DE